Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, der Verbände deutscher Genossenschaften in Polen und landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen und des Verbandes der Güterbeamten für Polen.

Anzeigenpreis im Inlande 18 Groschen für die Millimeterzeile. / Fernsprechanschluß Nr. 6612. / Bezugspreis im Inlande 1.60 zł monatlich

30. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. — — — 32. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten.

Nr. 20 Poznań (Posen), Zwierzyniecka 13 II., den 13. Mai 1932. 13. Jahrgang

Neuer Geist.

Es kann dem aufmerksamen Beobachter nicht entgehen, daß sich in der Gegenwart auf geistigem Gebiet allerlei neues vorbereitet. Es ist, als wenn die Morgenluft eines neuen Geistes über die Lande hinweht. Der neue Geist ist nicht immer besser als der alte. Es kann auch ein Geist des Hasses und der Knechtung sein, der aus der Tiefe stammt und die niederen Regungen im Menschen wach werden läßt. Wir wissen genug davon zu sagen. Es kann aber auch ein neuer Geist erfrischenden Lebens sein; ein Geist des Aufwachens, der bereit ist, Zerfallenes von neuem wieder aufzubauen, dem es zuwider ist, irgend welche Kompromisse zu schließen und sich in den Dienst der Selbstsucht zu stellen; ein Geist, der einmal bereit ist, gründlich abzurechnen mit Schiebertum und Unehrlichkeit, mit Menschenvergötterung und der Jagd nach dem eigenen Vorteil. Ein neuer Geist, der daher braust, wie ein Sturm, daß wohl manchem behutsam abwägenden Menschen davon angst und bange wird.

Von solch neuem guten Geiste weiß Pfingsten zu berichten, und darüber, daß er in die Welt gekommen ist, freuen wir uns an diesem Feste. Nicht Menschengeist feiern wir, sondern Gottesgeist, der bestimmend und Altes umstürzend, in die Weltgeschichte eingegriffen hat. Es kann sich niemand, der nicht als Kritiker, sondern mit gläubigem Herzen, als jemand, der auf die Fußspuren des lebendigen Gottes schaut, die Pfingstgeschichte liest, der gewaltigen Wirkung des 2. Kapitels der Apostelgeschichte verschließen. Wenn wir einmal von manchen Äußerlichkeiten, an denen sich vielleicht der moderne Mensch stoßen mag, absehen und das ganze Kapitel in seiner gewaltigen Wucht auf uns wirken lassen, werden wir verstehen, daß es den Leuten damals ans Herz ging und sie Furcht und Entsetzen angekommen ist, über dem, was sie erlebt haben. Denn sie wurden die Wirksamkeit Gottes unter ihnen unmittelbar gewahr und sahen sich plötzlich einer Macht gegenüber, die aus furchtsam zurückhaltenden Menschen aufopferungsfähige Zeugen für den lebendigen Heiland machte. Da wurde es ihnen klar, daß hier Gott unmittelbar zu den Menschen geredet und mit ihnen gehandelt hat.

Solch neuen Geist des Pfingstfestes, nicht den zersetzenden Geist des sich in der Gegenwart Bekämpfens und Befehdens, nicht den Geist schnöder Selbstsucht und öden Mammonismus, sondern den Geist der Reinheit, Lauterkeit und des opferbereiten Dienstes, mit einem Wort den Geist eines in der Kraft einer immer bereiten Liebe sich bewährenden Glaubens, braucht unsere Zeit. Welche Aussichten eröffnen sich von hier aus für die unter mannigfachem Druck lebende Menschheit der Gegenwart. Der neue Geist der Pfingsten hat jene ersten Christen zu einer aller Gefahren trotzenden Glaubens- und Liebesgemeinschaft zusammengeschlossen. Sie waren ein Herz und eine Seele, und das war ihre Stärke. Solche vom Geiste Gottes gewirkte Einheit fehlt uns. Wir brauchen sie aber ebenso nötig, wie die erste Christenheit. Nicht Menschengeist, sondern Gottes Geist allein kann sie schaffen.

P. Schwerdtfeger-Posen.

Landwirtschaftliche Fach- und genossenschaftliche Aufsätze

Die Posener Landwirtschaft.

Von Diplomlandwirt Zern-Birnbaum.

Das Wachstum der Saaten, das in der ersten Hälfte des Monats April einsetzte, konnte in der zweiten Aprilhälfte nicht weiter so gute Fortschritte machen. Es kamen zuerst heftige trockene Ostwinde, die den Pflanzen das wenige Naß aus dem Boden rasch entzogen. Auf den leichteren Böden konnte man beobachten, daß der Roggen in der Mittagssonne zu dörren begann, besonders dort, wo er wie so oft in diesem Jahre, nichts unter den Füßen vorfand. Dann hatten wir in dieser Berichtszeit fast ständig kalte Nächte. Die niedrigste Temperatur lag um —3 Grad Celsius, die höchste um 20. Es fangen in unserer Wojewodschaft die Kirschen meist nach dem 20. April zu blühen an, in diesem Jahre waren nur wenige Kirschbäume am Ende des Monats, und nur an den geschützten Stellen, in der Blüte. Die Niederschlagsmenge war sehr gering und schwankte in den einzelnen Teilen unseres Landesteiles zwischen 0 bis 7 Millimeter, wobei die Verteilung des Regens eine sehr ungleiche war, denn zumeist kam er als Gewitterschauer nieder. Unter diesen Bedingungen machte auch die Entwicklung des Winterweizens keine sonderlichen Fortschritte. Am meisten läßt der spät gesäte Weizen zu wünschen übrig. Der Raps ist vielfach lückig.

Die Aussaat der Sommerung wurde in diesem Jahre zu ganz verschiedenen Zeiten vorgenommen. Trotzdem war der Aufgang ein ziemlich gleichmäßiger. Das keimende Korn konnte lange Zeit den stark verkrusteten Boden nicht durchbrechen. Hier wurde durch die Tätigkeit der Egge der Pflanze ein wichtiger Dienst geleistet und die Zeit war günstig, das Unkraut im Boden energisch zu bekämpfen.

Auf Wiesen und Weiden, die etwas Dünger erhalten haben, erwachte erst in den letzten Tagen des Berichtsmonats das Leben. Bis dahin schien alles tot zu sein. Hoffentlich kommt das eiweißreiche Grün dem Jungvieh bald zugute, denn vielfach wurde es schon recht knapp gehalten. Mit dem Austrieb ist leider noch nicht begonnen worden.

Auch auf den schweren Böden konnten nun die Ackerarbeiten gut nachgeholt werden. Der Rest der Sommerung ist eingesät und auch die Zucker- und Futterrüben sind fast durchweg bestellt. Das Kartoffellegen ist im vollen Gange, nur in den großen Betrieben wird diese Arbeit noch die erste Maihälfte in Anspruch nehmen. Gleichzeitig wird noch an der Saatenpflege des Weizens wie auch an der aufgegangenen Sommerung fleißig gearbeitet. Es mehren sich von verschiedenen Seiten die Stimmen, daß die diesjährige Ernte der vorjährigen noch mehr nachstehen wird und daher müht sich der Landmann, durch sorgfältige Saatpflege das wiedergutzumachen, was er wegen Geldmangel an der Düngung versäumen mußte. Doch gerade diese Vorhersage trug erheblich dazu bei, daß auf dem Düngemittelmarkt die Umsätze sich noch bedeutend steigerten. Hin und wieder sollen Fälle vorkommen, daß Landwirte wegen Mangel an Saatgut das Feld nicht bestellen können.

Von den pflanzlichen Schädlingen ist der Rapskäfer und an den Erbsen und gesätem Kohl der Erdfloh vielfach bemerkt worden. Im Weizen ist der Schaden der Blumenfliege in vereinzelten Fällen recht empfindlich.

Von den tierischen Krankheiten ist zu berichten, daß die Maul- und Klauenseuche wieder im Kreise Kosten haust. Aus dem Kreise Kempen wird uns Tollwut und Schweinepest gemeldet und allenthalben hört man vom Auftreten des seuchenhaften Verkalbens beim Rindvieh. Auch sind in den nördlichen Kreisen mehrere Fälle von Schweinerotlauf aufgetreten.

Am 18. April streikten die Landarbeiter auf den größeren Gütern zum Protest gegen den Schiedsspruch der Regierung. Doch war die Stimmung für derartige Kundgebungen so gering, daß das weiter keinen Einfluß auf die Wirtschaftsbetriebe hatte.

Die Stockungen auf dem Kartoffelmarkte haben sich infolge des warmen Wetters und weil die Landwirtschaft bemüht ist, die zu Speisezwecken bereitgestellte Ware loszuwerden, noch weiter vergrößert. Das Interesse der ausländischen Käufer ist nur für beste Ware vorhanden. Es wurden nicht nur die gesündesten Kartoffeln bevorzugt, sondern es wurde auch große Auswahl in der Größe der Kartoffeln getroffen. Ganze Waggons, in denen kranke Kartoffeln vorgefunden wurden, stellte man den Exporteuren wieder zur Verfügung. Die englischen Importeure verlangten nur handverlesene Ware. — Die Getreidepreise zeigten wieder eine steigende Tendenz, was durch das Erschöpfen der Vorräte erklärlich ist. Gleichzeitig sind auf den Schweinemärkten lebhafte Preiserhöhungen eingetreten. Doch handelt es sich hier kaum um Einflüsse des Auslandes. Es sind regelmäßig, jährlich wiederkehrende Monate, die die Preisschwankungen bewirken. Ebenso sind die Butterpreise im Steigen begriffen, bedingt durch eine lebhaftere Nachfrage im Inlande.

Die rationelle Fütterung und Haltung der säugenden Sauen.

In der Schweinezucht ist zunächst darauf zu achten, daß die Sauen zur Zeit des Abferkelns in richtiger Zuchtkondition d. h. weder zu fett noch zu mager sind.

In den ersten 3—4 Tagen nach dem Werfen füttere man die Sauen nicht zu stark. Es genügt im Allgemeinen eine Tränke von 2—3 Pfund Haferschrot mit etwas Kleie je Tag, und wenn man hat, auch etwas Magermilch. Es muß sich der tierische Organismus jetzt erst auf die Herstellung von Milch umstellen. Im Sommer soll man der jungen Mutter sofort Grünfutter in Form von Gras zur Verfügung stellen und dabei der Sau möglichst Ruhe gönnen. Ob nun die Ferkel bei der Sau bleiben oder ob man sie der Sau wegnimmt und alle paar Stunden ansetzt, will ich jedem Landwirt selbst überlassen. Sollten jedoch einmal mehr Ferkel als bei der Mutter Striche vorhanden sein, so empfiehlt es sich, die Zahl der Ferkel, der keine Striche zur Verfügung stehen, in eine Nebenbucht zu sperren, die durch eine Klappe mit der anderen Bucht, in der sich die Mutter befindet, getrennt ist. Die übrigen Ferkel werden ebenfalls in eine besondere Bucht gesperrt oder falls kein Raum dafür vorhanden, durch einen Verschlag in der Bucht der Mutter von dieser getrennt. Nun lasse man die Ferkel abwechselnd so lange an die Mutter heran, bis sie sich satt getrunken haben. Dann jage man die Ferkel, nachdem sie gesättigt sind, wieder in ihren Verschlag zurück und lasse nach ungefähr einer halben Stunde die übrig gebliebenen zur Mutter. Auf diese Weise läßt es sich sehr leicht ermöglichen, daß alle Ferkel großgezogen werden. Daß hierbei selbstverständlich die Fütterung der Muttersau zweckentsprechend, d. h. kräftig und sachgemäß sein muß, dürfte ohne weiteres klar sein. Ich selbst habe einen Fall erlebt, wo ich in der väterlichen Wirtschaft zwei Sauen hatte, die je 15 Junge zur Welt gebracht hatten und von denen die eine nur „11“, die andere nur 12 Striche besaß. Es war nun guter Rat teuer. Alle bisher gebrauchten Aushilfemaßnahmen erwiesen sich als unpraktisch. Ich kam daher auf die Idee, die Aufzucht der jungen Ferkel nach oben beschriebenem Verfahren durchzuführen. Es glückte, und alle 30 Ferkel wurden kräftige und durchaus ausgeglichene Tiere.

Ich neige nun im allgemeinen zu der Ansicht, daß bei richtig gehaltenen Sauen und bei einem richtigen Abferkelstall ein Entfernen von der Mutter nicht unbedingt nötig ist. Vor allem kommt ein Erdrücken der Ferkel nur dann vor, wenn die Sau zu fett oder nicht vernünftig in bezug auf Bewegung gehalten ist. Ein Abgrenzen im Stall, in der gleichen Bucht, ist selbstverständlich stets anzuraten. Die jungen Tiere haben dann jederzeit die Möglichkeit, in ihren Raum sich zurückzuziehen und können auch hier späterhin ihr besonderes Futter erhalten. Durch unsachgemäße Fütterung und Haltung wird der natürliche Instinkt des Tieres abgestumpft und sein Benehmen den Ferkeln gegenüber wird dann unnatürlich, was ein Erdrücken der Ferkel zum großen Teil bewirkt. Ferner kommt noch sehr oft hinzu, daß der Stall zum Abferkeln zu klein ist, so daß die

Muttersau nicht Platz genug findet. In jedem Schweinestall muß bei einer Zahl von mindestens 8 Ferkeln eine 9 Quadratmeter große Abferkelbucht eingerichtet werden, in der die Säue abferkeln und darin bleiben, bis die Ferkel 5 Tage alt geworden sind.

Sind die Ferkel erst 6 Tage alt, dann beginnt allmählich die intensive Fütterung der säugenden Sau. Wieviel Kraftfutter man je Tag und Sau zu füttern hat, hängt von der Zahl der Ferkel und der Milchergiebigkeit der Sau ab. Jedenfalls aber muß die Sau so gefüttert werden, daß sie nach Möglichkeit gar nicht oder nur wenig abnimmt. Ferner muß das Futter so zusammengestellt werden, daß die Sau in der Lage ist, die Ferkel 8—10 Wochen zu säugen. Eine Sau mit 8 Ferkeln erhält ungefähr 6 Pfund Getreideschrot, 1 Pfund Fischmehl, wobei jedoch zu beachten ist, daß das Fischmehl nicht mehr als drei Prozent Salz enthält (beim Kauf daher getrennte Analyse geben lassen). Daneben noch gedämpfte Kartoffeln oder Rüben im Winter und Grünfutter im Sommer.

Das beste Eiweißfutter für säugende Sauen ist natürlich die Magermilch. Eine säugende Sau verträgt leicht 10—20 Liter pro Tag; hat man diese zur Verfügung, dann braucht man kaum ein anderes Eiweißfutter zu geben. In den meisten Fällen wird jedoch in den landwirtschaftlichen Betrieben diese Menge an Magermilch nicht zur Verfügung stehen und muß man dann natürlich zu anderen Eiweißfuttermitteln seine Zuflucht nehmen. In Frage kommen hier das Fischmehl, Fleischmehl und Trockenhefe. Nichts wäre unrentabler, als die säugende Sau eiweißarm zu ernähren!

Die häufig auftretende starke Abmagerung der säugenden Sauen findet ihre Ursache meist in einer zu eiweißarmen, als in einer zu knappen Ernährung. Sobald wir dem säugenden Tiere in dem Futter nicht genügend Eiweiß zur Verfügung stellen, nimmt es das Eiweiß, das es in der Milch ausscheidet, aus den Reserven des Körpers und muß somit das Körpergewicht schnell abnehmen. Hinzu kommt hier noch, daß dann die Zusammensetzung des tierischen Organismus aus dem Gleichgewicht kommt, da unverhältnismäßig viel Eiweißstoffe aus dem Körper gezogen werden. Das hat zur Folge, daß die Sau über kurz oder lang die Nahrungsaufnahme mehr oder weniger verweigert, zum Schaden der Ferkel und des Besitzers. Bei richtiger Haltung und Fütterung darf ein solcher Fall niemals eintreten. Häufig beobachtet man, daß die Sau nach dem Absetzen der Ferkel, was in den meisten Fällen, leider auch heute noch nach 5—6 Wochen geschieht, mit Milch und Schrot gepäppelt werden muß, um sie überhaupt am Leben zu erhalten. Außerdem müssen die Ferkel mit Vollmilch gefüttert werden, um sie noch einigermaßen in einen vernünftigen Zustand zu bringen, und für den Markt wenigstens noch brauchbar zu machen. Der Besitzer überlegt sich dabei aber gar nicht, daß diese Ferkel für die Mast und Zucht, in heutiger Zeit ganz besonders, nicht mehr zu benutzen sind. Warum nicht? Weil sie in der Jugend nicht das mitbekommen haben, was den Körper befähigt, die späteren hohen Anforderungen zu befriedigen. Die so ernährten Tiere werden stets Kümmerer bleiben und nur in unverhältnismäßig längerer Zeit ein Gewicht von 2½ bis 3 Zentnern erreichen. Wo bleibt da die Rente? Bei richtiger Fütterung säugt jede Sau 8—10 Wochen ihre Ferkel, auch wenn sie 12 oder sogar 15, wie ich eingangs erwähnt habe, großzieht und bringt auch diese zu der von uns geforderten Entwicklung, ohne dabei selbst herunterzukommen.

Die Ernährung der säugenden Sau mit Getreide- und Leguminosenschrot, Kartoffeln und Rüben bzw. Gras genügt jedoch noch nicht. Wir müssen das Futter vielmehr so zusammenstellen, daß es möglichst vielseitig ist und daß die Futtermittel im besten Zustande verabreicht werden. Wichtig bei der Ernährung der säugenden Sauen und der Ferkel ist die Tatsache, daß die Verwertung des Futters hier genau so gut ist als bei der Mast. Erhält ein Mastschwein zirka 700 Gramm Gerstenschrot, 200 Gramm Fleischmehl, 100 Gramm Fischmehl und 16 Pfund gedämpfte Kartoffeln je Tag und nimmt bei dieser Fütterung 1½ Pfund je Tag zu, so hat dieses Futter bei der Aufzucht der Ferkel mindestens denselben Erfolg in bezug auf die Lebendgewichtszunahme der letzteren. Also ist die Verwertung des Futters bei der Aufzucht der Ferkel genau die gleiche als bei der Mast. Daß eine Sau, die 12 Ferkel zur richtigen Entwicklung bringen soll, mit 5 Pfund Haferschrot und 1 Pfund Fisch- und Fleischmehl neben Kartoffeln und Grünfutter nicht auskommt, dürfte jedem Praktiker ohne weiteres klar sein, besonders wenn man bedenkt, daß gut entwickelte Ferkel je Tag und Stück leicht 150 bis 200 Gramm vom Tage der Geburt an gerechnet, bis zum 21. Tage, zunehmen. Das wäre also eine Zunahme eines Wurfes von 10 Ferkeln pro Tag 3—4 Pfund. Zu dieser Zunahme müßte ein Mastschwein, wenn es überhaupt so viel fressen könnte, je Tag 12—16 Pfund Gerstenschrot, Fleisch- und Fischmehl oder 6—8 Pfund Gerstenschrot und Fischmehl und etwa 24—32 Pfund Kartoffeln benötigen. Wir sehen hieraus also, wieviel Nährstoffe die Sau den Ferkeln in den ersten drei Wochen der Säugezeit schon in der Milch geben muß und bei richtiger Ernährung auch gibt. Wir sehen aber auch ferner, daß sie viel Kraftfutter und Eiweiß gebraucht, um in ihrem Körpergewicht nicht zu sehr herunter zu kommen. Wohl darf eine Sau während der Säugezeit 20 Pfund abnehmen, im Höchstfalle auch 40, aber nicht mehr! Man muß sich schon der Mühe unterziehen, die Sau nach dem Abferkeln und während der Säugezeit alle 8 Tage zu wiegen, will man feststellen, ob das Gewicht der Sau stark abnimmt und somit das Futter nicht die genügenden Stoffe enthält. Würde man dieses in jedem Schweinestall genau durchführen, so würde man feststellen, daß ein Teil — und zwar ein großer Teil — der Sauen, die nicht die schlechtesten sind, bis 100 Pfund und mehr verloren haben. Das ist in 8 bzw. 10 Wochen eine Abnahme von einem Drittel bis ein Viertel des Lebendgewichtes der Sau. Ich möchte dem Landwirt die Frage stellen, ob er eine derartige Abnahme des Gewichtes seiner frischmilchenden Kuh zumutet. Wenn wir das im Kuhstall nicht tun, warum dann im Schweinestall?

Dr. K.

Grasfieber „Grasseuchen" bei Rindern.

Diese Krankheit besteht in der Hauptsache aus einem starken akuten Magen- und Darmkatarrh, verbunden mit mehr oder weniger hohem Fieber. Sie kann zu jeder Jahreszeit auftreten. Veranlassung gibt dazu vornehmlich ein schroffer Futterwechsel bei Darreichung eines anderes Futters, an das sich die Verdauungsorgane nicht so schnell gewöhnen können. Da diese Krankheit namentlich beim Uebergang zur Weidehaltung in Erscheinung tritt und insbesondere dann, wenn in den ersten Tagen zugleich ein Witterungsrückschlag erfolgt, so hat man ihr den Namen „Grasseuche" gegeben. Fördernd wirkt hierbei noch der Umstand, daß auch die Nahrung selbst kalt und ferner oft durch Tau oder Regen naß geworden ist. Diese Krankheit kann aber auch durch Verfütterung von verdorbenen Rüben, fauligen Kartoffeln sowie bei längerer Verabfolgung von ranzigem oder sonstwie zersetztem oder schimmelig gewordenem Kraftfutter hervorgerufen werden. Die ersten Fälle pflegen sich bei schwächlichen Tieren, ferner bei Hochträchtigkeit zu zeigen. Bei Weidetieren sind weite Fußmärsche in der ersten Zeit, die für die Tiere mangels Gewohnheit zunächst eine besondere Anstrengung bedeuten, von nachhaltigem Einfluß.

Die Krankheit wird zuerst am Sträuben der Haare und an einer gewissen Unruhe infolge von Kolikschmerzen erkennbar. Bald blähen sich die Flanken auf, bald sind sie tief eingefallen. Die Tiere sind bei Befühlen des Leibes empfindlich. Die Freßlust geht schnell zurück; infolgedessen hört auch

das Rülpsen auf. Der Pansen äußert nur schwache Tätigkeit. Frösteln und beschleunigte Atmung verraten Fieber. Dieses steigt zwar meist nicht hoch, kann aber doch 42 Grad erreichen. In schlimmeren Fällen stellen sich außerdem Speichelfluß, Tränen der Augen und hochgradige Rötung der Schleimhäute ein. Die Störung der Darmtätigkeit zeichnet sich in der ersten Zeit durch Verstopfung. Bald aber bricht ein heftiger Durchfall aus. Der Kot wird vollkommen flüssig und spritzt förmlich aus dem After heraus. Die Milchleistungen gehen zurück. Auch zeigt die Milch veränderte Beschaffenheit; sie gerinnt leicht, läßt sich aber trotzdem nicht zu Käse verarbeiten.

Der Verlauf der Krankheit gestaltet sich meist günstiger, als man bei den Erscheinungen annehmen sollte, und in ein oder zwei Wochen ist das Leiden je nach dem vorherigen Grade der Heftigkeit behoben. Natürlicherweise müssen die Tiere inzwischen vorsichtig behandelt werden. Vor allem müssen sie einen warmen Aufenthalt haben. Bei Weidegang sind sie bereits vor Abend einzubinden und am nächsten Morgen erst nach Abtrocknung des Grases wieder herauszulassen. Im Stall soll ihnen nur ein wenig Heu, keineswegs aber eine große Strohmenge gereicht werden. Bei Stallfütterung sind ebenfalls keine großen Rauhfuttermassen angebracht; der angegriffene Pansen würde sie nicht bewältigen können. Das Tränkwasser soll verschlagen sein. Sehr empfehlenswert ist es, von Zeit zu Zeit warmes schleimiges oder mehliges Getränk zu geben. P. K.

Von der sachgemäßen Anwendung der Wirtschaftsdüngemittel.

Von Ing. agr. **Karzel-Posen.**

(Schluß.)

Wir wollen auch noch kurz auf die großen Verluste, die dem Landwirt durch schlechte Behandlung des Stallmistes und der Jauche entstehen, hinweisen. Man muß schon auf der Dungstätte durch richtige Behandlung des Stallmistes Verluste vermeiden. Wird er nicht festgetreten, so hat die Luft ungestörten Zutritt zu ihm und die Vergärung geht sehr rasch vonstatten. Die rasche Zersetzung würde an und für sich nicht störend sein, wenn sie nicht gleichzeitig von großen Stickstoffverlusten begleitet wäre. Wird aber die überschüssige Luft aus dem Stallmist durch Festtreten entfernt, so steht den Bakterien weniger Luft zur Verfügung und infolgedessen geht auch die Verrottung des Stallmistes langsamer vor sich. Es treten in diesem Falle wegen Luftmangel die sogenannten anaeroben Bakterien in Tätigkeit, die den zum Leben erforderlichen Sauerstoff der organischen Masse entziehen. Dieser Zersetzungsvorgang spielt sich viel langsamer ab als bei reichlicher Luftzufuhr. Da der durch die erwähnten Bakterien freiwerdende Kohlenstoff sich wegen Sauerstoffmangel nicht zu Kohlensäure binden kann, tritt eine Anreicherung der organischen Masse an Kohlenstoff ein und der Dung nimmt eine dunkle Farbe an. Wir bezeichnen diesen Vorgang als Gärung oder Rotte. Die dunkle Farbe des Stallmistes ist somit ein Zeichen für eine gute Verrottung. Die Verluste bei einer schlechten Verrottung ersehen wir aus nachfolgenden Zahlen. Nach Versuchen von Professor Hansen hatte der locker gelagerte Dünger nach 21 Wochen 53 Prozent der organischen Masse und 34 Prozent des Stickstoffs, der festgelagerte Dünger hingegen nur 28 Prozent der organischen Masse und 15 Prozent Stickstoff verloren. Da sich auch die Feuchtigkeit in einem solchen Stallmist besser hält, wird ein größerer Teil des freigewordenen Ammoniakstickstoffs von ihr festgehalten.

Die Verluste während der Lagerung des Stallmistes können auch noch dadurch bedeutend herabgemindert werden, daß man in die leere Düngerstätte als Unterlage alten Stallmist ausbreitet; denn dieser Mist erzeugt größere Mengen von Kohlensäure, die den flüchtigen Ammoniakstickstoff des obenaufliegenden Düngers festhält. Nach den Beobachtungen von Schneidewind waren von dem Stalldünger, der ursprünglich 0,70 Prozent Stickstoff enthielt, nach dreimonatlicher Lagerung auf der Dungstätte (Zementgrube) von je 100 Teilen Stickstoff 30,3 Prozent in Verlust geraten, beim Stallmist mit Unterlage von altem Mist jedoch nur 16,9 Prozent Stickstoff.

Weiter müssen wir besonderen Wert darauf legen, daß wir keinen strohigen Stallmist ausführen, da in dem strohigen Stallmist das Kohlenstoff-Stickstoff-Verhältnis noch zu weit ist, und die zersetzenden Bakterien dann gezwungen sind, leichtlöslichen Stickstoff aus dem Stallmist bzw. aus dem Boden für ihren eigenen Gebrauch aufzunehmen. Der Dünger soll etwa 8 bis 10 Wochen auf der Düngerstätte lagern, wenn er in genügend verrottetem Zustand auf das Feld kommen soll. Die Vergärung des Stalldüngers darf jedoch auch nicht zu weit gehen, weil seine Güte darunter leidet; denn im Laufe der Zeit werden die leichtlöslichen Stickstoffverbindungen durch die Bakterien wieder in für die Pflanze schwer aufnehmbare umgewandelt. Zu stark vergorenen Dünger erkennt man an seiner schwarzen Farbe und speckigen Beschaffenheit. Hat der Stallmist hingegen seine Farbe nur wenig verändert, so ist es ein Zeichen, daß er zu locker gelagert war. Die schlechte Wirkung des wenig verrotteten Stalldüngers ersehen wir aus folgendem, von Professor Merker durchgeführten Versuch. Die Düngerwirkung von länger lagerndem Stallmist betrug, wenn die Wirkung frischen, d. h. 6 Tage gelagerten Mistes 1 ist, bei 40tägiger Lagerung 24, bei 56tägiger 33 und bei 103tägiger Lagerung 42.

Ebenso wie auf der Düngerstätte, können auch auf dem Felde große Verluste entstehen, wenn der Stallmist unsachgemäß angewandt wurde; denn es sind hier fast dieselben Voraussetzungen für die Nährstoffverluste gegeben, wie auf der Düngerstätte. Je wärmer die Außentemperatur ist, um so intensiver arbeiten die Bakterien an der Zersetzung des Stallmistes. Wir merken die Verluste deutlich an dem Stallmistgeruch, der sich während des Düngerfahrens bei warmem Wetter auf einer viel weiteren Entfernung bemerkbar macht als bei frostigem Wetter, da sich im letzteren Falle die Zersetzung des Stallmistes viel langsamer abspielt. Führen wir daher den Stallmist im Winter aus und breiten ihn auch sofort aus, so kann er schnell auskühlen und die Tätigkeit der Bakterien wird dadurch stark gehemmt. Fallen vielleicht in der nächsten Zeit auch noch Niederschläge, so wird der Ammoniakstickstoff aus dem Stallmist in den Boden hineingewaschen. Im Winter werden sie daher bedeutend geringere Stickstoffverluste ergeben als im Frühjahr, die besonders dann groß sein können, wenn die bedeutend wärmere Witterung im Frühjahr auch noch von sonnigem Wetter begleitet ist. Aus diesem Grunde wird in der Fachliteratur stets hervorgehoben, daß man den auf das Feld gefahrenen Dung, wenn es nur die Boden- und wirtschaftlichen Verhältnisse gestatten, sofort nach dem Ausfahren ausbreiten und unterpflügen sollte. Läßt man jedoch den Stalldünger bei trockenem, warmem Wetter längere Zeit auf dem Felde liegen, so erleidet er hier außerordentliche Stickstoffverluste, so daß der beste Dünger nachträglich noch zu einem schlechten werden kann. Herrscht gleichzeitig auch noch trockenes Wetter, so trocknet der Stallmist zu stark aus, zieht dann, wenn er untergepflügt wird, die Bodenfeuchtigkeit an sich und trägt zur unerwünschten Austrocknung des Bodens bei. Wir müssen daher versuchen, den hier vertretenen Gesichtspunkten weitgehendst gerecht zu werden. Wieweit wir ihnen in der Praxis nachkommen können und welche Momente hier hemmend oder fördernd wirken, darauf haben wir schon in der letzten Nummer unseres Blattes hingewiesen.

Noch größer als im Stallmist pflegen die Stickstoffverluste in der Jauche zu sein. Während z. B. frischer Rinderharn im Mittel etwa 1 Prozent reinen Stickstoff aufweist, enthält die Jauche infolge schlechter Behandlung sehr oft nur 0,2 Prozent Stickstoff. Wie wichtig es ist, auch die Jauche sogleich mit dem Boden zu vermengen, zeigt folgender von R. Heinrich durchgeführter Versuch. Setzt man den erzielten Ernteertrag gleich 100, wenn die Jauche sogleich mit dem Boden vermengt wurde, so wurden geerntet, wenn die Jauche in den Boden erst nach 1 Tag eingebracht wurde, 92 Prozent, nach 2 Tagen 70 Prozent, nach 3 Tagen 43 Prozent und nach 4 Tagen 40 Prozent. Wenn wir weiter bedenken, daß der Jauchestickstoff in seiner Wirkung dem Natronsalpeter oder schwefelsaurem Ammoniak fast gleichkommt, während der Stallmiststickstoff nur etwa zu 30 bis 50 Proz. dem Salpeter- oder Ammoniakstickstoff entspricht, so müssen wir zugeben, daß hier die Verluste noch viel größer sind.

Um mit den Wirtschaftsdüngemitteln besser haushalten zu können, werden wir ohne betriebswirtschaftliche Aenderungen nicht herumkommen können und zu einer besseren Konservierungsmethode übergehen müssen. Darüber ist aber dem Landwirt im Laufe des Winters schon hinreichend berichtet worden. **Eine bessere Stallmistbehandlung wird eine stärkere Stallmistproduktion und eine bessere Düngerwirkung zur Folge haben. Ein gewisser Düngerüberschuß aber ermöglicht uns eine bessere Arbeitsverteilung und führt indirekt zur Verbilligung der Produktion.**

Landwirtschaftliche Vereinsnachrichten

Betrifft: Fideikommisse (Majorate).

In letzter Zeit versandten die Finanzämter an die ehemaligen Besitzer von Fideikommissen die Aufforderung, das gelegentlich der Auflösung des Fideikommisses erhaltene Vermögen zur Erbschaftssteuer zu deklarieren.

Da bereits eine Reihe solcher Angelegenheiten an uns herangetragen wurde und auch noch andere Anfragen zu erwarten sind, bitten wir alle an dieser Frage Interessierten, sich zwecks gemeinsamer Information Donnerstag, den 19. Mai 1932, 12,15 Uhr im Sitzungssaal der Welage einfinden zu wollen. Welage, Volkswirtschaftliche Abteilung.

Es ist jetzt höchste Zeit, die Klauenpflege vorzunehmen!

Zu Frühjahrsbeginn ist die Klauenpflege besonders bei jenen Tieren wichtig, die für den Weidegang bestimmt sind, in einen Auslauf kommen oder auch als Zugtiere verwendet werden. Vielfach besteht noch die Meinung, daß das Klauenschneiden bei Tieren, die im Frühjahr ins Freie gelangen und genügend Bewegung haben, nicht notwendig sei, da die Tiere auf der Weide, im Auslauf oder im Zuge die während des Winters angewachsenen Klauen durch genügende Bewegung hinreichend, von selbst abnützen. Diese Auffassung ist völlig unrichtig! Durch genügende Bewegung werden zwar die Stallklauen mit der Zeit abgerieben und gekürzt, aber dieser Vorgang dauert viel zu lange, und die Tiere erleiden inzwischen großen Schaden. Es ist bekannt genug, daß die Kühe bei Behinderung in der Bewegung durch Klauenschmerzen stark in der Milchergiebigkeit nachlassen, und nicht minder auch, daß die Deckträgheit der Bullen nicht selten auf Klauenschmerzen, also mangelnde Klauenpflege, zurückzuführen ist u. a. m. Darum ist ein Eingriff durch die sachverständige Hand eines gelernten und geübten Klauenpflegers unbedingt notwendig.

Das Beschneiden der Klauen soll zirka zwei Wochen, bevor die Tiere ins Freie kommen, durchgeführt werden, damit sich die Tiere an die geänderte Belastungsweise der Fußenden und an die normale Fußstellung gewöhnen und die Sohlenflächen der Klauen nicht mehr empfindlich sind.

Es unterlasse deswegen niemand, sich rechtzeitig um sachgemäße Klauenpflege zu kümmern!

Die W. L. G. hat zwei junge Leute als Klauenbeschneider ausbilden lassen, die jederzeit zur Ausführung dieser Arbeit angefordert werden können. Nähere Informationen erteilt Welage, Ldw. Abt., Poznań, Piekary 16/17.

Vereinskalender.

Bezirk Posen I.

Sprechstunden: Wreschen: Mittwoch, den 25. 5. und Donnerstag, den 9. 6. im Konsum. **Posen: Jeden Freitag vormittags in der Geschäftsstelle ul. Piekary 16/17. Versammlungen: Landw. Verein Kreising:** Freitag, den 13. 5., nachm. 4 Uhr bei Herrn Timmermann. Vortrag: Jng. agr. Karzel „Richtige Behandlung und Anwendung der Wirtschaftsdüngemittel". **Landw. Verein Biechowo:** Dienstag, den 24. 5., nachm. 6¾ Uhr im Gasthaus Zajezierze. Vortrag: Dr. Klusak-Posen „Allgemeine Rechtsfragen". **Landw. Verein Santomischel:** Mittwoch, den 1. 6., nachm. 4 Uhr bei Andrzejewski. Vortrag: Dipl.-Landw. Binder „Geflügelzucht". **Im Rahmen des Frauenausschusses Bezirk Posen I, Verein Tarnowo,** spricht Herr Sanitätsrat Dr. Pincus am Donnerstag (Fronleichnam), d. 26. 5., und Sonntag, d. 5. Juni, nachm. 4 Uhr, bei Fengler in Tarnowo über: „Was muß die Landfrau von der Gesundheitspflege wissen? I. Das Säuglingsalter". Sämtliche Frauen und Töchter der Mitglieder des Ldw. Vereins Tarnowo sind hierzu eingeladen.

Bezirk Posen II.

Sprechstunden: Neutomischel: Donnerstag, den 19. 5., Mittwoch, d. 25. 5., und Donnerstag, den 2. 6., bei Kern. **Samter:** Dienstag, den 17. 5., in der Genossenschaft. **Pinne:** Dienstag, den 24. 5., in der Genossenschaft. **Zirke:** Montag, den 30. 5., bei Heinzel. **Birnbaum:** Dienstag, den 31. 5., von 9—11 Uhr bei Knopf. **Posen:** Jeden Freitag vormittags in der Geschäftsstelle ul. Piekary 16/17. **Versammlungen: Ldw. Verein Kirchplatz Borni:** Sonnabend, den 21. 5., nachm. 5 Uhr bei Frau Reschke. Vortrag über „Landw. Tagesfragen". **Landw. Verein Neutomischel:** Sonntag, den 22. 5., nachm. 5 Uhr bei Eichler in Glinno. Vortrag über „Landw. Tagesfragen".

Bezirk Bromberg.

Die Herren Vorsitzenden der Ortsvereine, welche Flur-, Garten- oder Wiesenschauen wünschen, bitte baldmöglichst Anmeldungen an die Geschäftsstelle zu richten.

Bezirk Gnesen.

Versammlungen: Landw. Verein Hohenau: Freitag, den 13. 5., nachm. 7 Uhr im Gasthaus in Hohenau. Da Vorstandsneuwahl stattfindet, wird um zahlreiches Erscheinen gebeten. **Landw. Verein Niemczyn-Werkowo:** Montag, den 23. 5., nachm. 5 Uhr im Gasthaus Niemczyn. (Nicht wie im vorigen Blatt angegeben am 14. 5.). In beiden Versammlungen Vortrag. Diplomlandwirt Binder über „Viehkrankheiten". **Landw. Verein Popowo Kość:** Mittwoch, den 18. 5., nachm. 3,30 Uhr, Gasthaus Popowo Kość. **Vortrag:** Binder über „Geflügelzucht". Die Frauen des Vereins sind hierzu herzlichst eingeladen. **Landw. Verein Wongrowitz:** Donnerstag, den 19. 5., vorm. 11 Uhr bei Kunkel. Vortrag: Binder über „Viehkrankheiten". **Landw. Verein Gollantsch:** Donnerstag, den 19. 5., nachm. 4 Uhr bei Haupt-Gollantsch. Vortrag: Binder über „Geflügelzucht". Die Frauen des Vereins sind hierzu besonders eingeladen. Da nochmalige Besprechung und endgültige Beschlußfassung über die bekannte Vereinsangelegenheit stattfinden soll, wird um zahlreiches Erscheinen gebeten. **Landw. Verein Janowitz:** Freitag, d. 20. 5., nachm. 5,30 Uhr, im Kaufhaus Janowitz. Vortrag: Binder über „Viehkrankheiten". **Landw. Verein Rabczyn:** Sonnabend, den 21. 5., nachm. 5 Uhr, Gasthaus Rabczyn. Vortrag: Binder über „Geflügelzucht". Die Frauen des Vereins sind hierzu besonders eingeladen. **Landw. Verein Witkowo:** Sonntag, den 22. 5., nachm. 2,30 Uhr, Kaufhaus Witkowo. Vortrag: Binder über „Grünland und Luzerneanbau".

Bezirk Lissa.

Ortsverein Rakoniewice und Ortsverein Wollstein: Blütenschau am 17. 5. von 11—12 Uhr in Podgradowice. Besichtigung der Gärten in Podgradowice von ½11—12 Uhr. Besichtigung der gräflichen Gärtnerei und des Kursusgartens bei Reckzeh-Wioska von 2—4 Uhr. Besichtigung einiger Mitgliedergärten in Gola von ½5—½7 Uhr. Schlußbericht um 7 Uhr im Gasthaus des Herrn Wilhelm-Gola. Vortrag: Direktor Reissert über das Gesehene, Pflanzung, Düngung, Pflege, Schädlingsbekämpfung und Vorschläge zur Verbesserung. Frl. Saleßnik erteilt Winke und Ratschläge zur kommenden Obsternte im Hinweis auf den rationellen Obstabsatz. 18. Mai: Besichtigung einiger Mitgliedergärten in Stodolsko von 8—½11 Uhr. Weiterfahrt von Stodolsko nach Mlyńsko um ½11 Uhr. Besichtigung der Gutsgärtnerei in Powodowo von ¾3—4 Uhr. Schlußbericht um 5 Uhr in der Berzyner Mühle.

Sprechstunden: Rawitsch: am 14. und 28. 5., **Wollstein:** am 20. 5. und 3. 6. **Bezirksverein Lissa: Versammlung:** am 26. 5., nachm. 3 Uhr bei Foest, für alle Frauen und Töchter unserer Mitglieder. Direktor Reissert spricht über „Vorbereitungen für den Obstmarkt im Herbst 1932". Geschäftliche Angelegenheiten. Wir laden schon heute alle Angehörigen unserer Mitglieder hierzu freundlichst ein. Der bestellte Bienenhonig ist angekommen und kann bei uns ortsgruppenweise abgeholt werden.

Bezirk Ostrowo.

Sprechstunden: Ratenau: Mittwoch, d. 18. 5., bei Boruta von 4—7 Uhr. **Schildberg:** Donnerstag, d. 19. 5., in der Genossenschaft. **Krotoschin:** Freitag, d. 20. 5., bei Pachale. In den letztgenannten Sprechtagen ist Herr Dr. Klusak-Posen, der Leiter unserer volkswirtschaftlichen Abteilung, anwesend und erteilt Auskünfte in sämtlichen Rechtsfragen, wie: Ueberlassungen, Testamenten, Aufwertungen usw. In sämtlichen Sprechstunden werden gleichfalls Neudeklarationen und Neuaufnahmen für die diesjährigen Hagelversicherungen entgegengenommen. Die erforderlichen Papiere sind in unserem Besitz. **Verein Hellefeld:** Sonnabend, den 21., abends 7,30 Uhr bei Gonschorek. Vortrag: Gartenbaudirektor Reissert-Posen. Die Frauen und Töchter der Mitglieder sind hierzu besonders eingeladen.

Bezirk Rogasen.

Versammlungen: Bauernverein Ritschenwalde: Mittwoch, d. 18. 5., nachm. 4 Uhr bei Riese. 1. Kassenbericht, 2. Wahl von Vertrauensleuten aus den einzelnen Ortschaften, 3. Besprechung über günstigere Viehverwertung, 4. Geschäftliche Mitteilungen, 5. Aufnahme neuer Mitglieder. **Landw. Verein Schmilau:** Donnerstag, den 19. 5., nachm. 6 Uhr im Vereinslokal. Vortrag: Dipl.-Ldw. Zern über „Hack- und Pflegearbeiten an unseren Kulturpflanzen". Geschäftliche Mitteilungen. **Sprechstunden: Kolmar:** Donnerstag, den 19. 5., von 9,30 Uhr ab in der Zentralgenossenschaft. **Czarnikau:** Freitag, den 20. 5., vorm. 10,30 Uhr bei Surma. **Landw. Verein Sarben-Marunowo:** Dienstag, den 31. 5., vorm. und nachm. Obstbaumschnittkursus im Garten des Herrn Vorsitzenden und Vortrag im Vereinslokal.

Bezirk Wirsitz.

Sprechtage: Lobzenica: Freitag, den 20. 5., in der Landw. Ein- und Verkaufsgenossenschaft von 10—1 Uhr. **Roscimin:** Montag, den 23. 5., bei Brummund von 1—5 Uhr. **Wawelno:** Mittwoch, den 25. 5., bei Wiśniewski von 2—5 Uhr.

Recht und Steuern

Steuererleichterungen für die Umsatzsteuer.

Durch Verordnung vom 9. 4. 1932 (Dz. Ust. Nr. 34) sind für die vor dem 1. Januar 1931 entstandenen Rückstände der Gewerbesteuer folgende Erleichterungen geschaffen:

Es werden Bonifikate (Nachlässe) in den Beträgen für die Rückstände in folgendem Umfange gewährt:

bei Einzahlungen bis zum 31. 5. 1932 — 50% der eingezahlten Summe,

bei Einzahlungen bis zum 31. 7. 1932 — 35% der eingezahlten Summe,

bei Einzahlungen bis zum 31. 8. 1932 — 25% der eingezahlten Summe.

Von den eingezahlten Summen und den Nachlässen werden keine Verzugsstrafen und Zinsen für die Stundung für die ganze Zeit vom Augenblicke der Entstehung der Rückstände an erhoben, für welche die Einzahlungen ausgeführt werden.

Die vorstehenden Erleichterungen werden nur den Steuerzahlern zuerkannt, die im Augenblicke der Ausführung der Einzahlung schon alle auf sie entfallenden Rückstände der Gewerbesteuer bezahlt haben, die nach dem 31. 3. 1931 entstanden sind.

Außerdem wird bei den Rückständen aus der Zeit vor dem 1. April 1931 die Beitreibung dieser Rückstände bei den Steuerzahlern aufgehalten, die folgende Bedingungen erfüllen: 1. Sie müssen bis zum 31. August 1932 alle Rückstände der Gewerbesteuer einzahlen, die in der Zeit vom 1. April 1931 bis 31. März 1932 entstanden sind, ebenfalls die laufenden Umsatzsteuern, die in der Zeit vom 1. April 1932 bis 31. August 1932 zu zahlen sind. 2. Sie müssen fristgemäß die laufenden Umsatzsteuern einzahlen, die nach dem 31. August 1932 zu zahlen sind. 3. Sie müssen zur Deckung der Rückstände aus der Zeit vor dem 1. April 1931 den dritten Teil der Beträge einzahlen, welche sie jedesmal auf Steuerschulden einzahlen, die nach dem 31. August 1932 zu zahlen sind. Auf die letzteren Beträge werden ermäßigte Zinsen von 6% jährlich für die Zeit des gesetzlichen Zahlungstermins der Rückstände gerechnet, auf die die Einzahlungen geleistet werden, und zwar für die Zeit bis zum 31. März 1931, sowie in Höhe von 12% für die Zeit vom 1. April 1931 bis zum Tage der Ausführung der Einzahlung.

Erfüllt der Steuerzahler irgendeine von den obigen Bedingungen nicht, so werden alle Rückstände sowohl aus der Zeit vor dem 1. April 1931 wie aus der Zeit nach diesem Termine unverzüglich zwangsweise eingezogen unter Hinzurechnung der gewöhnlichen Verzugsstrafen sowie 5% Exekutionskosten.

Die vor dem 1. April 1932 entstandenen Exekutionskosten werden auf 3% ermäßigt, soweit bezüglich der Rückstände, wegen deren diese Kosten angerechnet wurden, nicht neue Beitreibungsschritte eingeleitet werden.

Die in dieser Verordnung vorgesehenen Erleichterungen werden nicht auf Rückstände angewandt, die durch den offensichtlichen bösen Willen des Steuerzahlers veranlaßt sind. Die Entscheidung darüber, ob dies der Fall ist, ist den Finanzkammern übertragen.

Zur Gewerbesteuer der Bankinstitute.

Für alle Bankinstitute ist vom 1. 1. 1932 an die Umsatzsteuer geteilt worden. Die Bruttogewinne aus Geschäften mit fremden Valuten, Devisen, ausländischen Schecks sowie Wertpapieren aller Art unterliegen der Steuer von 2 Prozent, die übrigen Umsätze der Steuer von 1 Prozent. Es ist daher die Bestimmung des § 78 der Ausführungsverordnung (Ueberſ.-Blatt 1925, S. 209) zu beachten, daß gesonderte Konten für die den beiden Steuersätzen unterliegenden Umsätze geführt werden müssen. Diese Bestimmung gilt allerdings nur für [illegible]aren, wird aber jedenfalls auch bei Banken angewandt werden.

Bekanntmachungen

Die Generalversammlung

der Herdbuchgesellschaft des schwarzbunten Niederungsrindes Großpolens findet am **Mittwoch, d. 1. Juni d. Js., um 3 Uhr nachm.** im Sitzungssaale der Wielkopolska Izba Rolnicza statt. Tagesordnung: 1. Jahresbericht pro 1931/32, 2. Kassenbericht pro 1931/32, 3. Aufstellung des Etats für 1932/33, 4. Erteilung des Absolutoriums dem Vorstande, 5. Anträge aus der Versammlung.

Herdbuchgesellschaft.

Die 58. Zuchtviehauktion

der Herdbuchgesellschaft des schwarzbunten Niederungsrindes Großpolens findet am 1. Juni d. Js. in Poznań statt. — Anmeldungen zum Katalog sind spätestens bis zum 14. Mai d. Js. einzureichen.

Die Herdbuchgesellschaft.

Allerlei Wissenswertes

Auf- und Untergangszeiten von Sonne und Mond

vom 15. bis 21. Mai 1932.

Tag	Sonne		Mond	
	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
15	4,4	19,49	13,25	2,7
16	4,3	19,50	14,52	2,19
17	4,1	19,52	16,24	2,28
18	4,0	19,53	18,0	2,42
19	3,59	19,55	19,39	2,59
20	3,57	19,56	21,14	3,22
21	3,56	19,58	22,37	3,56

Kesselsteinbeseitigung in Lokomobilen.

Von Landesältesten Schwarzlose, Trebitsch.

Zum Reinigen meiner sämtlichen Kessel verfahre ich folgendermaßen: Den Kessel lasse ich vom Schlamm zunächst durch Ausspritzen gründlich reinigen. Darauf wird der Kessel halb mit Wasser gefüllt, auf etwa 60 Grad angeheizt und darauf 5—6 Ztr. **grüne Melasse** aus der Zuckerfabrik hinzugesetzt. Dann läßt man den Kesselinhalt, der sämtlichen Kesselsteinansatz bedecken muß, auf rd. 30 Grad abkühlen und setzt etwa 1,5 Kg. Bäckerhefe zu. Darauf läßt man den Kessel mit offenem Mannloch oder angehobenem Sicherheitsventil 3—6 Wochen stehen: **Vorsicht mit offenem Licht und Streichhölzern ist geboten**, da bei der Gärung sich äußerst übelriechende und **explosive Gase bilden**. Nach erfolgter Gärung wird der Kesselinhalt abgelassen, der Kessel tüchtig ausgespritzt und mit Wasser und Bürste gereinigt.

Bei Lokomobilen ist 0,5 bis 0,75 Ztr. Melasse nötig.

Man spart das Herausreißen und das teure Einsetzen. Man lasse die Melasse bei veraltetem Kesselstein möglichst 6 Wochen stehen. Das kann man um so mehr, als jetzt bis zur Ernte die Lokomobile wohl nicht benutzt zu werden braucht. Sonst müßte man die Arbeiten wie Häckselschneiden usw. in Vorrat unverzüglich vornehmen.

Der obige Vorschlag ist der Deutschen Landwirtschaftlichen Presse Nr. 16/1932 entnommen.

Wir bitten, die Versuche vorzunehmen und uns gelegentlich vom Erfolge zu berichten.

Maschinen-Abteilung
der Landw. Zentralgenossenschaft Poznań.

Zum Anbau von Spörgel.

Der Anbau des Spörgels zu Futterzwecken ist zwar nur noch wenig verbreitet, erhält sich aber noch dort, wo die Seradella nicht recht gedeihen will. Der Spörgel wird nämlich auf denselben Boden gestellt, den auch die Seradella liebt. Demnach ist für ihn humoser Sand, dem auch etwas Lehm beigemischt sein kann, der geeignete Boden. Besonders gut gedeiht der Spörgel auf moorigem Sand. Schwerer Lehm oder Ton scheiden dagegen gänzlich aus. Kalk liebt der Spörgel ebenfalls nicht und ist in dieser Beziehung noch zurückhaltender als die Seradella. Feuchtigkeit im Boden und feuchtes Klima sind dem Spörgel recht dienlich; jedoch ist er darin nicht so anspruchsvoll wie jene. Man unterscheidet den (kleineren) Ackerspörgel und den Riesenspörgel. Da dieser weit größere Futtermassen liefert als ersterer, so wird er hauptsächlich angebaut. Der Riesenspörgel folgt gewöhnlich nach Getreide, und zwar als Zwischenfrucht und Stoppelsaat. Man düngt die voraufgehende Getreideart gut, gibt zu ihm selbst aber nur Stickstoff, womöglich in Form von Jauche. Andere Düngemittel nutzt der Spörgel bei seiner kurzen Wachstumszeit nicht genügend aus. Der Spörgel ist jedoch keineswegs bescheiden, sondern raubt den Acker ziemlich stark aus. Nachdem die Stoppel flach gepflügt und das Land geeggt worden ist, sät man den Spörgel dicht und breit aus. Soll er dagegen als Hauptfrucht angebaut werden, so darf der Spörgel nicht früh ausgesät werden, da er gegen die Spätfröste im Frühjahr empfindlich ist. Als Aussaatmenge rechnet man in beiden Fällen 6 bis 7 Kilogramm auf ein Viertelhektar. Nach der Saat wird geeggt und leicht angewalzt. Zur Grünfütterung wird der Spörgel vor der Blüte gemäht. Käme er zum Samentragen, so würden die Samenkörner leicht ausfallen, und Verunkrautung des Feldes wäre die Folge. Da der Spörgel bei der Samenbildung auch noch viel Nahrung aus dem Boden zieht, so wäre dadurch auch die Nachfrucht sehr benachteiligt.

Fb.

Ueber Unkrautbekämpfung.

Das Ueberhandnehmen gewisser Unkräuter in manchen Jahren ist wohl oft auf die ihnen besonders zusagende Witterung zur Zeit der Keimung und der Hauptentwicklung zurückzuführen. Das gilt vor allem von den Unkräutern, die Feuchtigkeit lieben, wie die Quecke. Indes bietet sich bei andern Unkräutern kein solcher Anhalt dafür. Sie treten — gleich, ob das Wetter feucht oder trocken ist — plötzlich in Riesenmengen auf, die man im Vergleich zu früheren Jahren gar nicht für möglich hielt. Das fällt namentlich bei Hederich, Ackersenf und Windhalm auf. Selbst wo im Jahre vorher kaum ein Stengel oder Halm hochgekommen ist, zeigt sich zuweilen das Feld vollkommen verunkrautet. Die Erklärung dieser Erscheinung ist aber darin gegeben, daß die vorige Frucht bei dichtem Stande oder früher und schneller Entwicklung das Unkraut unterdrückt hat. Es ist entweder infolge Mangels an Luft gar nicht zum Keimen gekommen oder früh erstickt. In Wintersaaten erfrieren überdies die Unkräuter, welche Sommerpflanzen sind, wie Hederich und Ackersenf. Um so widerstandsfähiger sind aber ihre dickschaligen und mit einer schützenden Oelschicht versehenen Samen. Sind sie in der Erde vergraben, so halten sie sich viele Jahre, ja vielleicht Jahrzehnte, am

Leben und behalten dabei natürlich auch ihre volle Keimfähigkeit. Das häufige Rühren des Ackers bei den Bestellungsarbeiten und der Fruchtwechsel können nun eine immer mehr vergrößernde Samenhäufung in der Erde zur Folge haben. Kommen dann einmal alle begünstigenden Umstände, wie flache Furche, langsam sich entwickelnde Sommersaat und fruchtbare Witterung, zusammen, so schießen solche Unkräuter gewissermaßen explosionsartig aus dem Boden hervor. Zur Bekämpfung ist dann alles daranzusetzen, die Unkräuter nicht zum Samentragen kommen zu lassen. Nötigenfalls opfere man auch die Kulturfrucht. Fb.

Samengewinnung von Weißklee.

Zur Samengewinnung von Weißklee empfiehlt es sich — entgegen dem Verfahren bei Rotklee —, den ersten Einschnitt zu wählen. Sehr bewährt hat es sich dabei, das für die Samengewinnung bestimmte Feld bis ungefähr Mitte Mai mit Schafen oder, wo das nicht möglich ist, mit Rindern abzuweiden. Dadurch erreicht man, daß der Klee gleichmäßiger nachwächst, auch gleichmäßiger reif und so einen größeren und höherwertigen Ertrag bringt. Das Mähen, Wenden und Aufreitern des Samenklees soll nachher immer bei Tau oder bedecktem Himmel geschehen, um ein allzu starkes Ausfallen der Samen zu vermeiden. Um ein gutes Ergebnis zu erzielen, soll man weiterhin den Klee entweder nur bei großer Hitze und Trockenheit im Herbst oder aber später bei starkem Frost dreschen. Die Kleedolden muß man übrigens stets mehrmals durch die Maschine geben, weil sich die Samen schwer aus den Hülsen lösen. M.

Fragekasten und Meinungsaustausch

Frage: Auf einem Teil meines Inkarnatklees, der lückenlos aufgegangen war und frohwüchsig in den Winter ging, habe ich im Spätherbst Stalldünger gegeben, während ich den Rest unbedeckt gelassen habe. Auf dem unbedeckten Teil ist fast gar nichts von dem Inkarnatklee übriggeblieben; auf dem mit Dünger überdeckten Teil ist die Hälfte verschwunden. Was mag die Ursache sein? Der Boden ist guter Rotklee- und Weizenboden und enthält auch genügend Kalk. Ich möchte den Rest abweiden und frage an, ob die Gefahr besteht, daß die Kühe nach Verfütterung von Inkarnatklee aufblähen?

Antwort: Inkarnatklee ist gegen Spätfröste, gegen hohe Schneedecke im Winter und gegen starke Fröste (—10 Grad Celsius) ohne starke Schneedecke sehr empfindlich, ebenso auf schweren und nassen Böden gedeiht er nicht. Auch gegen Dürre im Herbst und Frühjahr ist Inkarnatklee sehr empfindlich, hingegen gedeiht er noch auf flachgründigen Böden, auf denen weder Luzerne noch Klee wachsen wollen, weil seine Wurzeln bis zu einer Bodentiefe von 35 Zentimeter hinabsteigen. Mit sich selbst und mit Rotklee ist Inkarnatklee nicht gut verträglich, man soll daher innerhalb von 4 bis 6 Jahren keine der beiden Kleearten wieder auf das Feld bringen. In Ihrem Falle dürften wahrscheinlich die kahlen Fröste im Winter und das ungünstige Frühjahr sich nachteilig auf den Inkarnatklee ausgewirkt haben, da auf dem mit Stalldung bedeckten Teil der Inkarnatklee besser durch den Winter kam als auf dem restlichen. Im Nährwert steht Inkarnatklee hinter dem Rotklee und der Luzerne zurück. Inkarnatklee ist stark behaart und wegen seiner raschen Verholzung nur vor der Blüte ein annehmbares Futter. Die Aufblähungsgefahr ist nicht größer als beim Rotklee, das Aufblähen läßt sich ohne weiteres vermeiden, da es in den meisten Fällen durch Unvorsichtigkeit des Landwirts hervorgerufen wird. Die Aufblähungsgefahr wird vor allem durch betaute oder bereifte, sowie durch zarte, eiweißreiche Pflanzen gefördert, besonders dann, wenn sie zu gierig von den Tieren gefressen werden. Es empfiehlt sich daher auch bei der Verfütterung von jungem Inkarnatklee und anderem Grünfutter, den Tieren zuvor etwas Rauhfutter zu geben, damit sie nicht zu hungrig auf die Weide kommen oder in sehr ausgehungertem Zustand das Futter erhalten.

Frage: Worauf ist die Nematodenkrankheit beim Hafer zurückzuführen?

Antwort: Die Nematodenkrankheit wird durch Fadenwürmer, die in den Haarwurzeln der Pflanzen leben, hervorgerufen. Der Befall zeigt sich bald nach dem Auflaufen des Hafers dadurch, daß fleckenweise die Haferpflänzchen ausgehen und die übriggebliebenen braune vergilbte Blattspitzen zeigen. Infolge der Kahlstellen, die bald vom Unkraut überwuchert werden, bekommt der Schlag eine wellenförmige Oberfläche. Ende Juni kann man auch schon mit dem bloßen Auge den Schädling in der Form von kleinen, wie Quarzkörnchen aussehenden Körperchen, die sich zerdrücken lassen, feststellen. Die Krankheit wird gewöhnlich durch Fehler in der Fruchtfolge verursacht. Es darf nicht Hafer auf Hafer oder auf Rüben folgen, sondern der Anbau von Hafer und Rüben muß mindestens 4 Jahre unterbleiben. Ferner müssen Hederich und Ackersenf bekämpft werden, da die Würmer auch an diesen schmarotzen. Bei starkem Befall empfiehlt sich ein Umbruch und Aussaat von Sommerrübsen als Fangpflanzen (18 bis 20 Pfd. je Mg.). Haben die Pflanzen das 1. bis 5. Keimblatt gebildet, so werden sie untergepflügt. Bei starkem Befall ist ein mehrmaliger aufeinanderfolgender Anbau der Fangpflanzen erforderlich.

Frage: Meine Luzerne kam schlecht durch den Winter und weist jetzt Lücken auf. Ist es möglich, durch Nachsaat die Lücken auszufüllen?

Antwort: Nachsaaten von Luzerne zur Ausbesserung des Bestandes kommen nicht gut fort. Hingegen könnte man auf kleineren Flächen das Ausfüllen der Lücken durch Stecklinge bzw. Pflänzlinge vornehmen. Unter Steckling versteht man ein Stengelstück ohne Wurzeln, das zur Bewurzelung gebracht wird. Man schneidet 2 Zentimeter unterhalb des 3. oder 4. Knotens (von unten gezählt) der Pflanze ab und steckt die Stecklinge mit dem unteren Teil in ein warmes Mistbeet, wo sie innerhalb von 3—4 Wochen sich so bewurzeln, daß sie ausgepflanzt werden können. Im kalten Mistbeet währt die Aufzucht 4—6 Wochen. Unter Knoten verstehen wir die Ansatzstellen für die Blätter. Für die zweite Methode eignen sich am besten einjährige Pflanzen mit einer mindestens 1 Zentimeter starken Pfahlwurzel. Man hebt an dicht bestandenen Stellen des Schlages die entsprechende Pflanze mittels eines Spatens aus, stutzt die Pfahlwurzel auf etwa 10 bis 12 Zentimeter mit einem scharfen Messer ein und pflanzt in den gelockerten Boden der Fehlstellen. Das Auspflanzen geschieht mit einem Pflanzholz im Kreuzverband von 12 Zentimeter. Die Pflänzlinge müssen in ihrer natürlichen senkrechten Lage und genau bis an den Wurzelhals in den Boden kommen. Ein leichtes Ueberdecken des Bodens mit strohigem Mist ist angebracht, damit die Feuchtigkeit zurückgehalten und das auf den Fehlstellen ausschlagende Unkraut unterdrückt wird.

Fachliteratur

Der Volksbrockhaus, ein Konversationslexikon von A—Z, mit **über 42 000 Stichworten und mehr als 3600 Abbildungen, Verlag Brockhaus, Leipzig, Preis 7.50 Mk.**

Ein Lexikon läßt sich heute von keinem fortschrittlich denkenden Menschen und somit auch von einem Landwirt nicht mehr entbehren. Wer sich ein umfangreiches Werk nicht leisten kann, der sei auf den oben genannten Volksbrockhaus verwiesen. Auf 794 Seiten ist hier ein ungeheurer Stoff aus allen Wissensgebieten zusammengetragen und ermöglicht dem Leser, sich über alles, was ihn interessiert, schnell zu orientieren. Wer eine ausgiebigere Antwort haben will, der muß natürlich zu einem größeren Lexikon greifen. Trotzdem kann dieses Buch eine Anzahl anderer notwendiger Nachschlagewerke zum großen Teil ersetzen, denn es vereinigt in sich gleichzeitig ein umfassendes Fremdwörterbuch, deutsche Rechtschreibung und Sprachlehre. Die Anschaffung des Werkes kann daher nur empfohlen werden.

Der Geflügelstall. (Band IV des Sammelwerks „Das wirtschaftliche Bauen des Landwirts".) Von Ob.-Reg.-Rat Herb. Hoffmann, unt. Mitarb. v. Dr. Lothar Weinmiller, Vorst. d. Kreis-Geflügelzuchtanstalt für Oberbayern in Erding. Mit 99 Abbildungen und Plänen. Preis kart. M. 3,—. Verlag v. Eug. Ulmer, Stuttgart, Olgastr. 83. — Es war ein guter Gedanke, daß Hoffmann und Weinmiller — der in Stallbaufragen erfahrene Architekt und der bekannte Geflügelfachmann — sich zur Bearbeitung des vorliegenden Buches zusammengetan haben. In der Schrift, die sich sowohl an den Baufachmann als auch an den Geflügelhalter und -züchter wendet, werden einige wirklich bewährte Musterbeispiele für Geflügelställe in allen Einzelheiten genau beschrieben. Für die wichtigsten Zwecke und Größenverhältnisse sind Muster-Baupläne mit Angabe des Baustoffbedarfs aufgestellt; diese Pläne, wozu noch zahlreiche instruktive Abbildungen nach Photographien kommen, sind allein schon den Preis des Buches wert! Wer einfach, dauerhaft, zweckmäßig und billig bauen und dabei keine Fehler begehen will, hat am obigen Werke einen ausgezeichneten Ratgeber.

Die Vorbereitung des Jungviehs für den Weide- und Alpgang. Von Prof. Dr. J. Spann, Weihenstephan. Mit 17 Textabbild. (Anleit. d. D. Ges. f. Zücht.-Kunde, Heft 7.) Verl. P. Parey, Berlin SW 11, Hedemannstr. 28 u. 29. Rm. 1,20. — Die sachgemäße Vorbereitung der Jungtiere für den Weidegang gehört zu den wichtigsten Maßnahmen, die der Weidewirt zu treffen hat, um dem Weidegang den vollen Erfolg zu sichern. Die vorliegende praktische Anleitung bespricht in klarer, kurzer Form alle Gesichtspunkte, die hierbei zu beachten sind. So bieten vor allem die Angaben über das Mindestalter der Weidetiere, die Haltung und Pflege der Tiere vor dem Weide- und Alpgang, die Fütterung, Tränke und sonstige Vorkehrungen wertvolle Winke, die sich jeder Landwirt zu eigen machen sollte.

Markt- und Börsenberichte

Der Dollar!

Durch die Volksvertretung der Vereinigten Staaten Nordamerikas ist mit einer stark überwiegenden Mehrheit ein Gesetzentwurf angenommen worden, demzufolge nach dem Beispiel Englands mit seinem Pfund eine Abwertung des Dollars beabsichtigt wird. Damit soll erreicht werden, daß entsprechend der Währungsabwertung die Preise erhöht werden, vermutlich um etwa 35 Prozent, so daß dadurch das Preisniveau von 1926 wieder erreicht und stabilisiert werden würde. Ob die Ankurbelung der Wirtschaft durch die Herabsetzung der Kaufkraft des Dollars auf dem gesetzlichen Wege erreichbar ist, bleibt dahingestellt. Fest steht, daß diese beabsichtigte, verkleidete Inflationsmaßnahme in der ganzen Welt eine starke Beunruhigung hervorgerufen hat. Auch bei uns greift die Nervosität um sich. Ein großer Teil der in polnischen Banken, Sparkassen und Kreditgenossenschaften getätigten Einlagen stellt Dollarvaluta dar. Die Spargläubiger der Kreditinstitute werden sich im Hinblick hierauf die Frage vorlegen, ob sie nicht eine Umwandlung in den währungsfest gebliebenen Zloty oder in den Zloty in Gold vorziehen, bevor vielleicht die gesetzgebenden Körperschaften der Vereinigten Staaten, der Senat und der Präsident der Vereinigten Staaten, dem Beschluß des Repräsentantenhauses zugestimmt haben.

Nicht nur dieses drohende Gesetz wird diejenigen, welche ihre Ersparnisse in Dollarnoten aufgespeichert haben, bewegen, dieselben ihren Strümpfen zu entnehmen. Eine andere Maßnahme der Regierung der Vereinigten Staaten Nordamerikas wird die Strumpfhalter aus ihrer vermeinten Ruhe und Sicherheit aufschrecken. Etwa 1 Milliarde Dollar der umlaufenden Noten der Vereinigten Staaten wird zum Umtausch aufgerufen. Dieselben, besonders Ein-, Zwei- und Fünf-Dollarnoten, sollen durch neue Scheine ersetzt werden, die gegenüber den jetzigen um etwa ⅓ kleiner und leichter, daher handbarer sein werden. Bis jetzt hatte die Regierung der Vereinigten Staaten seit Jahrzehnten einen Aufruf und eine Zurückziehung der umlaufenden Noten unterlassen, weil die technische Vollkommenheit der Noten das Schatzamt und die Besitzer vor Nachfälschungen schützte. Das hat sich geändert. Die Fälscher der Jetztzeit verfügen über Mittel, Werkzeuge und Maschinen, um in selbst dem Berufenen kaum erkennbarer Form Falschstücke zum Schaden des Verkehrs, besonders aber der Hamsterer, in Umlauf zu bringen.

Vielen, welche amerikanische Noten oder auch Noten anderer Staatsbanken im Strumpf oder der Tresor aufbewahren, wird diese Maßnahme der Vereinigten Staaten entgehen, weil sie die entsprechenden Nachrichten nicht erreichen. So kann es auch denjenigen gehen, welche im Ausland Noten im Safeblock aufbewahren, weil sie selten oder überhaupt nicht den Aufruf oder die Zurückziehung umlaufender Noten erfahren. Der Hamsterer muß der Hilfe einer Bank bei der Ueberwachung der Noten auf ihre Umlauffähigkeit entraten, weil die Noten unter seinem ausschließlichen Verschluß liegen. Solche übertriebenen Sicherheitsmaßnahmen gereichen unter Umständen nicht nur dem Besitzer zum Schaden, sondern hindern die Befruchtung der Volkswirtschaft des eigenen Landes.

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 10. Mai 1932.

Bank Polski-Aktien. (100 zł)	68—69.— zł	4% Dollarprämienanl. Ser. III (Stck. zu 5 $)	48.— zł
4% Pos. Landschaftl. Konvertier.-Pfdbr.	27.50 zł	4% Präm.-Investierungsanleihe	84.— zł
6% Roggenrentenbr. der Pos. Ldsch. p. dz.	14.50 zł	5% staatl. Konv.-Anl.	36.— zł
8% Dollarrentbr. der Pos. Ldsch. pro Doll. (7. 5.)	64.50 zł	8% Amortisations-Dollarpfandbrf.	57.— zł

Kurse an der Warschauer Börse vom 10. Mai 1932.

% staatl. Konv.-Anl.	38.—	1 Pfd. Sterling = zł	32.85—32.80
100 franz. Frk. = zł	35.13	100 schw. Franken = zł	174.30
1 Dollar = zł	8.897	100 holl. Gld. = zł	361.30
		100 tsch. Kr. = zł	26.39

Diskontsatz der Bank Polski 7½ %.

Kurse an der Danziger Börse vom 10. Mai 1932.

1 Dollar = Danz. Guld.	5.10	100 Zloty = Danziger Gulden	57.265

Kurse an der Berliner Börse vom 10. Mai 1932.

100 holl. Gld. = dtsch. Mark	171.—	Anleiheablösungsschuld nebst Auslosungsr. für 100 RM. 1—90 000.— = dtsch. Mk.	215.$^5/_8$
100 schw. Franken = dtsch. Mark	82.35	Anleiheablösungsschuld ohne Auslosungsr. für 100 RM. = deutsche Mark	3.75
1 engl. Pfund = dtsch. Mark	15.49	Dresdner Bank	20.50
100 Zloty = dtsch. Mk.	47.35	Dtsch. Bank u. Diskontoges.	37.50
1 Dollar = dtsch. Mark	4.213		

Amtliche Durchschnittskurse an der Warschauer Börse.

Für Dollar		Für Schweizer Franken	
(4. 5.) 8.899	(7. 5.) —.—	(4. 5.) 173.55	(7. 5.) 174.25
(5. 5.) —.—	(9. 5.) 8.897	(5. 5.) —.—	(9. 5.) 174.25
(6. 5.) 8.897	(10. 5.) 8.897	(6. 5.) 174.20	(10. 5.) 174.30

Zlotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse.
4. 5. u. 5. 5. 8:88, 6. 5., 7. 5., 9. 5. u. 10. 5. 8.90.

Geschäftliche Mitteilungen der Landw. Zentralgenossenschaft

Poznań, Wjazdowa 3, vom 11. Mai 1932.

Eisenpreise. Unter Bezugnahme auf die in der vorigen Nummer veröffentlichten neuen Eisenpreise machen wir, um Irrtümer zu vermeiden, darauf aufmerksam, daß sich die für Stabeisen, Bandeisen sowie für Eisenbleche veröffentlichten Preise für 100 Kilogramm verstehen, während die für Träger und U-Eisen aufgeführten Preise für das laufende Meter gelten. Falls für irgendwelche Kalkulationen die Gewichte für die einzelnen Träger- bzw. U-Eisen-Profile benötigt werden, so geben wir dieselben auf Anfrage gern bekannt.

Maschinen. Die Hacksaison befindet sich im vollsten Gange. Für diejenigen, die einem vollständigen Boykott der Maschinen das Wort reden, dürfte es von Interesse sein, zu erfahren, daß wir auch in diesem Jahr eine ganze Anzahl von **Hackmaschinen** verkauft haben. Dabei handelt es sich zum Teil um Gelegenheitskäufe, wobei wir den Verkauf der Maschinen wesentlich unter Fabrikpreis vermitteln konnten.

In **Hackmaschinenmessern** verläuft das Geschäft in normalen Grenzen. Wir sind zurzeit noch in der Lage, die in Frage kommenden Arbeitsbreiten für alle gangbaren Hackmaschinen-Systeme in **Originalware** bzw. bester deutscher Ware vom Lager liefern zu können. Jedoch sind infolge der Geldknappheit und sonstigen Schwierigkeiten die Vorräte überall nicht groß, und empfiehlt es sich, den Bedarf nunmehr umgehend aufzugeben.

Im Vergleich zu den Vorjahren macht sich in diesem Jahr erstmalig wieder eine rege Nachfrage nach **Meißelmessern** bemerkbar. Wir liefern dieselben aus eigener Fabrikation, aus bestem Messerstahl geschmiedet, in allen gewünschten Arbeitsbreiten für die einzelnen Systeme passend und bitten, bei Bedarf Offerte von uns einzufordern.

Für die Sommermonate möchten wir das Interesse auf **Milchkühler** und **Wattemilchfilter** lenken. Für Milchkühler sind die Preise herabgesetzt worden. Die Einfuhr bereitet keine Schwierigkeiten. Der Preis stellt sich heute für 1 runden Gegenstrom-Kühler Original „Sindermann" mit einer stündlichen Leistung von 400 Ltr. einschließlich Fracht und Zoll auf zirka **390.— Zloty** frachtfrei Posen. Mit günstigster Offerte für die anderen in Frage kommenden Größen stehen wir auf Wunsch gern zu Diensten.

Auf dem Gebiete der **Wattemilchfilter** ist ein neuer Milchfilter Original **„Rotho"** in letzter Zeit herausgekommen, der gegenüber den bisher bekannten Systemen den Vorteil aufweist, daß er mit einem automatischen Auslaufverschluß versehen ist, wodurch jeder Milchverlust beim Gebrauch des Filters vermieden wird. Beim Hochheben des Milchfilters schließt sich der Auslauf automatisch, während er sich beim Aufsetzen auf die Kanne selbsttätig öffnet. Der Wattemilchfilter „Rotho" wird aus besten Edelstahlblechen hergestellt und in garantiert reinen, 99,5 prozentigen Banca-Zinnbädern hochglänzend fettverzinnt. Die Siebeinlagen sind aus Neusilber gefertigt, wodurch eine längere Haltbarkeit gewährleistet wird.

Interessenten stehen wir auf Anfrage mit genauen Prospekten und Preisen für die einzelnen Größen gern zur Verfügung. Auch stehen die Wattemilchfilter in dem Büro unserer Maschinenabteilung zur Ansicht.

Die Teilnehmer am Verbandstag laden wir ein, auch die Maschinen-Abteilung zu besuchen, und bei dieser Gelegenheit auch schon die **Ersatzteile für ihre Erntemaschinen zu bestellen.** Gerade in diesem Jahr ist es mehr als je angezeigt, die Ersatzteile so rechtzeitig wie möglich zu bestellen, da in der Bedarfszeit mit Lieferungsverzögerungen gerechnet werden muß, weil die wenigen zur Verfügung stehenden Läger natürlich besonders schnell vergriffen werden, und die Auffüllung unter den jetzigen schwierigen Verhältnissen nicht so prompt erfolgen wie sonst.

Textilwaren. Die Bestände des Konkurswarenlagers, die wir seit einiger Zeit verkaufen, haben sich bereits ziemlich gelichtet. Besonders die fertige Konfektion, die sich durch erstklassige Verarbeitung von nur bestem Material auszeichnete, hat sich bei den wirklich billigen Preisen, zu denen der Verkauf erfolgte, verhältnismäßig schnell verkauft. Es ist aber noch ein gewisser Vor-

(Fortsetzung auf Seite 807.)

Nr. 20. 13. Mai 1932

Für die Landfrau

(Haus- und Hofwirtschaft, Kleintierzucht, Gemüse- und Obstbau, Gesundheitspflege, Erziehungsfragen)

Fröhliche Pfingsten!

Ein Maientag, so schön wie keiner war!
Die Sonne stand am Himmel leuchtend klar,
An einem Himmel, der in tiefem Blau
Sich wölbte über schimmernd grüner Au.

Die Lerchen stiegen jubelnd in die Luft,
Am Gartenhang bog blühend sich der Flieder
Und lachte zu dem jungen Veilchen nieder;
In allen Wegen lag der warme Duft.

Das war ein Tag voll Frühlingsauferstehn.
Herz, laß auch uns dem Lenz entgegengehn!
Und was der Winter trüb' an uns verbrach:
Wir gehen nun dem neuen Frühling nach.

Friedrich Hebbel.

Arbeiten im Monat Mai.

Monatsabschluß! In diesem Monat erfolgt die große Frühjahrsreinigung der Wohn- und Wirtschaftsräume. Betten und Polstermöbel werden geklopft und gelüftet. Etwaige Ausbesserungen in den Wohn- und Wirtschaftsräumen werden jetzt vorgenommen. Die Oefen werden vom Töpfer in Ordnung gebracht und die Wände der Wirtschaftsräume mit einem Kalkanstrich versehen. Kellerräume werden geschwefelt und Einmacheschränke tüchtig gereinigt und gelüftet, denn in diesem Monat kommen die ersten Gartenerträge, wie Erdbeeren, Spargel und Rhabarber, zum Einmachen. Alles zum Einmachen Erforderliche muß jetzt angeschafft werden, vom einfachen Flaschenkorken und -lack bis zum Wattepfropfen, Glaspapier und den erforderlichen Konservengläsern. Sterilisiertöpfe müssen auf ihre Unversehrtheit, Klammern auf ihre Vollständigkeit, Ringe auf ihre Elastizität untersucht werden. Es ist gut, wenn man in großen Haushaltungen zwei Töpfe und drei Einsätze hat, dann kann man hintereinander in kurzer Zeit große Mengen einmachen und dadurch sehr viel Feuerung sparen. Auch ist es für alle Gartenfrüchte gut, wenn sie möglichst schnell gekocht werden. Vorjähriger Wein wird auf Flaschen gezogen und die Fässer für den diesjährigen Gebrauch gesäubert. Flaschen mit Beerenweinen bewahrt man am besten stehend auf, denn liegend läuft der Wein sehr leicht aus.

Anstellen der Mast-Schweine für die erste Schlachtung.

In den Hühnerställen darf in der warmen Zeit die Sauberkeit noch weniger als in der kalten vernachlässigt werden. Man hüte sich, Sägespäne als Nest- oder Stalleinstreu zu verwenden, denn sie zeitigen in den Sommermonaten Milliarden Flöhe, die man schwer wieder los wird. Wo zahlreich Maikäfer vorkommen, sind diese zu sammeln, mit kochendem Wasser zu bebrühen und den Hühnern als Futter vorzuwerfen oder auch an der Luft als Winterfutter zu trocknen.

Die Bienen müssen noch von Schwarmgedanken abgehalten werden. Schwärme und Honig sind zusammen nicht möglich, daher darf nur nach Bedarf erweitert werden. Jetzt müssen noch weisellose Völker geheilt werden. Wer Schwärme einkaufen will, der beachte, daß nur solche gut sind, die mindestens vor dem 25. Juni fallen und wenigstens 2—3 Pfund reines Bienengewicht haben.

Bei frischgepflanzten Obstbäumen muß für reichliche Bewässerung gesorgt werden. Um ein Austrocknen der Baumscheiben zu verhindern, werden sie mit Torfmull und Gips bedeckt. Beim Weinstock müssen die zuviel erschienenen Triebe ausgebrochen werden; dasselbe gilt vom Pfirsich. Abgefallene kleine Birnen, in denen die Maden der Birnengallmücke sitzen, müssen sorgsam aufgelesen und verbrannt werden. Die Erdbeerernte beginnt Ende des Monats und füllt der Hausfrau von neuem die Einmacheschränke. Bei Nachtfrösten ist in ebenem Gelände und bei windstillem Wetter das Anzünden stark qualmender Feuer zu empfehlen. Die Rauchdecke verhindert das Sinken der Temperatur bis unter die kritische Tiefe. Die im März gesäten und im April pikierten Gewächse werden nach dem 15. Mai ausgepflanzt, sofern es sich um frostempfindliche Pflanzen handelt. Wenn späte Fröste die Rosentriebe schädigen, werden sie, bevor die Sonne sie bescheint, mit kaltem Wasser bespritzt.

Für stete Sauberkeit ist jetzt im Garten zu sorgen, sowie für Bewässerung der Pflanzen und des Rasens bei eintretender Dürre. Man achte auf Ungeziefer. Bei den Rosen wird sich jetzt der Meltau einstellen. Mittels eines kleinen Blasebalgs werden die befallenen Blätter tüchtig mit Schwefel bestäubt. Die beste Zeit ist dazu am Morgen, wenn die Blätter noch taufeucht sind. Ins Freiland werden Gurken, Bohnen und Kürbisse gelegt, Tomaten ausgepflanzt und von Kohlrabi, Endivien, Kresse, Rettich, Radieschen, Spinat, Erbsen, Kopfsalat und Sojabohnen neue Aussaaten gemacht. Zuckermais wird ausgelegt, und abgeblühte Frühlingsblumen werden durch Teppichpflanzen ersetzt. Koniferen sind nur im Mai zu pflanzen. Kalthauspflanzen werden gegen Ende des Monats ins Freie gebracht. Hecken und Buchsbaum müssen geschnitten werden. Den Kohlweißling hält man durch Eierschalen von den Beeten ab. Man steckt sie auf Stäbe, die etwas höher als der Kohl sein müssen. Außerdem gilt es, den Erdfloh durch Auslegen von nassem Torfmull fernzuhalten. Schnecken müssen abgesammelt oder fortgefangen und den Hühnern als willkommenes Futter gegeben werden. Gemüsemotten, deren Raupen im Juni fressen, muß nachgestellt werden. Gemüseschnaken fressen jetzt an den Wurzeln der verschiedensten Gemüsearten, und sie müssen, wo ihre Gegenwart durch Absterben der Pflanzen gekennzeichnet ist, abgesammelt und dem Boden muß Kalk gegeben werden. Radieschen und Sommerrettich verlangen, wenn sie zart bleiben sollen, viel Wasser. Man gieße sie daher täglich.

Rhabarberverwertung.

Als erstes frisches Obst eigener Ernte erfreut uns wieder der Rhabarber. Er liefert nicht nur ein wohlschmeckendes gesundes Kompott, sondern auch viele schmackhafte Gerichte, die unsern schon etwas eintönig gewordenen Winterküchenzettel Hand in Hand mit den ersten frischen Gemüsen wie Spinat und Sauerampfer endlich wieder bereichern. Schmeckt der frische Rhabarber, — was auf strengen Boden zurückzuführen ist, — sehr herbe, so koche man ihn zur Milderung wie auch Zuckerersparnis mit etwas doppeltkohlensaurem Natron, was die im Rhabarber enthaltene Oxalsäure bindet.

Nun nachstehend noch einige Rezepte für seine verschiedene Verwertungsmöglichkeit:

Rhabarbersuppe mit feinen Reisklößchen. Je nach der Esserzahl werden eine größere oder kleinere Menge abgezogener und zerstückelter Rhabarberstiele weich gekocht und durchs Sieb gestrichen. Der Brei wird entsprechend verdünnt und gesüßt, dann mit einem Spritzer Weiß- oder Apfelwein verfeinert. Nebenher läßt man in ½ Liter Milch 125 Gramm verlesenen Reis mit Zucker, einer Prise Salz und 50 Gramm geschälten, gestoßenen Mandeln, darunter einige bittere, ausquellen und stellt Suppe wie Reis kalt. Beim Anrichten sticht man von der Masse mit einem Teelöffel Klößchen ab und legt sie in die Suppe.

Rhabarberschnitten. Feingeschnittener Rhabarber wird im eigenen Saft mit Zucker weich gedämpft und nach dem Auskühlen, je nach der Größe der Portion, mit einigen Eiern gut untermischt. Diese Masse auf Einbackschnitten gestrichen, bäckt man diese einseitig in Fett, bestreut sie mit Zucker und Zimt und reicht sie wie „arme Ritter" mit Frucht- und Vanillesoße warm zu Tisch.

Rhabarberauflauf: Etwa zwölf Brötchen oder ungeröstete Zwieback in dicke Scheiben geschnitten, weiche man in süßer Milch ein, die man zuvor mit 60 Gramm Zucker, 1 Prise Salz, 3 Eigelb, Vanille und abgeriebener Zitrone verquirlt hat, bis das Weißbrot die Flüssigkeit ganz aufgesogen hat. Dann schichte man diese Masse, abwechselnd mit dick gekochtem Rhabarberkompott in eine vorbereitete Auflaufform, so daß die Weißbrotmasse den Abschluß bildet, überbacke die Speise ½ bis ¾ Stunde und garniere sie gegen

Schluß des Abbackens noch mit dem steif geschlagenen und mit Vanillezucker gewürztem Eiweiß der 3 Eier, das dann noch leicht mitüberbacken wird

Gebackene Rhabarberstengel: Man schneide zarte Rhabarberstengel in fingerlange Stücke, und dämpfe sie vorsichtig — daß sie nicht zu weich werden und ganz bleiben — in stark gesüßtem Weißwein. Abgetropft, wälze man sie dann in feinem Zucker, tauche die Stücke in guten dicken Flinsenteig, bebacke sie in siedendem Fett und bestreue mit Zucker. Aus dem Weißwein schlage man mit einigen Eiern und dem nötigen Zucker eine Soße ab, mit der die gebackenen Stengel zu Tisch gereicht werden.

Kalte Rhabarberspeise: Im Verhältnis von 1½ Pfund geschnittenem Rhabarber zu 650 Gramm Zucker, koche man dieses mit der abgeriebenen Schale und dem Saft einer Zitrone und 10 Stück abgezogenen, fein gewiegten bitteren Mandeln unter ständigem Rühren zu einem dicken Brei; dazu gibt man 8 Blatt aufgelöste Gelatine, streicht die Masse durch ein Sieb und füllt sie zum Erkalten und Ersteifen in eine mit Wasser ausgespülte Speisesturzform. Serviert wird die gestürzte Speise mit Schlagsahne oder dicker Vanillesoße. Mit Kartoffelmehl oder grobem Gries gesteiftes Rhabarberkompott (pro 1 Liter mit 80—100 Gramm Kartoffelmehl resp. Gries gargekocht) ergibt die bekannte und beliebte „Rhabarbergrütze“, die zur wärmeren Jahreszeit mit kalter Milch oder Vanillesoße gereicht, ebenso eine sehr erfrischende Vor- oder Nachspeise liefert. Es empfiehlt sich, in der vorgeschrittenen, heißeren Jahreszeit lieber Gries statt Kartoffelmehl zum Dicken der diversen „Fruchtgrütze“ zu nehmen, da mit letzterem die Speise bei Hitze leicht Wasser absteht, auch sehr schnell säuert.

Rhabarbercreme: Man fülle zu unterst in eine Glasschale ausgekühltes, dickgekochtes Rhabarberkompott und darüber eine abgeschlagene Creme von 1 Liter Milch, 60 Gr. Gries oder Mondamin, gehackten Mandeln, Vanille, Zitrone, 4—6 Eigelb und Schnee und garniere, resp. untermische die Speise noch nach Belieben mit kleinen Makronen.

Rhabarberreis: 2 Pfund geschnittener Rhabarber wird mit dem nötigen Zucker und Wasser, daß er bedeckt ist, weichgekocht und über einem Sieb abgetropft. In dem Rhabarberwasser quelle man ½ Pfund Reis weich aus, dem man dann den nötigen Zucker, etwas Sahne und 2—3 geschlagene Eier beimische. Lagenweise mit dem Rhabarber in eine Schale gefüllt, reicht man die Speise kalt zu Tisch. — — —

Neben dem Frischverbrauch läßt sich außerdem der Rhabarber auch gut und haltbar zum Wintervorrat einmachen, z. B. als

Rhabarber in Flaschen. Der vorbereitete, in kleine Stücke geschnittene Rhabarber wird mit Natronwasser überbrüht und zieht darin noch einige Minuten, oder man läßt ihn auch einmal leicht aufwellen, dann läßt er sich leichter einfüllen; man kann ihn etwas zuckern, ebensogut bei Zuckerknappheit diesen auch ganz fortfallen lassen. Ueber dem Durchschlag leicht abgetropft, fülle man ihn dann heiß in geschwefelte Flaschen, die man verkorkt und verlackt. — Bei Gebrauch mit dem nötigen Zucker durchgekocht, läßt er sich dann auch zur Winterszeit zu vielen der vorhin genannten Gerichte verwenden. — Diese Einmachmethode spart den vielen Zucker auf einmal, desgleichen das teure Weckgläsermaterial und hält sich ebenso tadellos.

Rhabarbersaft: 10 Pfund vorbereiteter geschnittener Rhabarber wird in der gut geläuterten Zuckerlösung von 7 Pfund Zucker zu 2½ Liter Wasser mit etwas Zitronenschale durchgekocht und auf ein überbrühtes, ausgespanntes Safttuch, resp. Saftbeutel zum Abtropfen geschüttet, worauf man den abgelaufenen Saft nochmals aufkocht, ausschäumt und heiß in geschwefelte Flaschen füllt. — Den Rhabarberrückstand kann man noch sehr gut zu „Rhabarbergrütze“ verkochen.

Rhabarbermarmelade: Der vorbereitete Rhabarber wird entweder durch die Maschine getrieben oder in Stücke geschnitten, auf je 2 Pfund mit 600—700 Gramm Zucker und je nach persönlichem Geschmack an Gewürzen mit geriebenem Ingwer und Zitronenschale bis zur Probe eingekocht. Dann fülle man die Marmelade in vorbereitete Gläser oder Steintöpfchen, bedeckt sie mit Rumpapier und verbindet nach Vorschrift.

Rhabarbergelee läßt sich mit Zuhilfenahme von unreifen Stachelbeeren ebenfalls sehr gut herstellen: Geschnittener Rhabarber beliebiger Menge wird mit der gleichen Portion unreifer Stachelbeeren mit Wasser reichlich überfüllt, auf langsamem Feuer weich gekocht und dann das Ganze zum Abtropfen auf ein Haarsieb mit darunter stehender Schale geschüttet. Der abgetropfte Saft wird dann abgewogen, desgleichen dasselbe Gewicht an Zucker. Auf gutes Feuer gestellt, kocht man nun erst den Saft an, schäumt ihn klar und läßt ihn rasch bis über die Hälfte einkochen. Dann kommt der abgewogene Zucker hinzu, schnell gekocht und dabei ausgeschäumt, bis der Saft dick vom Löffel tropft; dann das Gelee sofort vom Feuer nehmen, in ausgeschwefelte Gläser füllen und am andern Tag, nachdem es erstarrt ist, nach Vorschrift verbinden.

Fragekasten und Meinungsaustausch.

Etwas über Bruteier und Zuchtgeflügelpreise.

Dieser Artikel in der Beilage „Für die Landfrau“ in Nr. 18 des Zentralwochenblattes veröffentlicht, kann nicht ohne Widerspruch hingenommen werden. Ist er doch mit Gegenüberstellungen gespickt, die manchem einreden könnten, daß die bisherigen Preisforderungen für Zuchtmaterial und Bruteier ungerechtfertigt sind. Daher muß gesagt werden, daß sicher die meisten hiesigen Züchter darauf angewiesen sind, ihr Material aus dem Auslande von Zeit zu Zeit aufzufrischen, denn zur selbständigen Zucht gehört weit mehr Zeit und Geld und Kenntnis als wir bisher hatten. Es ist ein weiter Weg, von der gewöhnlichen Haltung bis zur Zucht, den erst der kennt, der ihn beschritten hat. Darum sind die Preisangaben aus der Märznummer für „Land und Frau“ alles andere als Beweise der übermäßigen Preisforderung hiesiger Züchter. Sie beweisen nur die Fragwürdigkeit der anbietenden Betriebe, die der beurteilen kann, der seine Erfahrungen damit gemacht hat. Aus einwandfreien Zuchtbetrieben in Deutschland erhalten wir zur eigentlichen Brutzeit kein Brutei unter 50 Pfennig, und müssen oft eine Mark geben (und das in Zloty umgerechnet), um etwas für die so nötige Blutauffrischung unseres Zuchtstammes zu tun, wie der Verfasser des Artikels sehr richtig schreibt. Wir scheuen diese Ausgabe nicht, weil wir aus der Leistungssteigerung der Nachkommen durch rationelle Haltung die Mehrausgabe wieder herausholen. Niemals aber wird durch die Abgabe von Zuchtmaterial und Bruteiern etwa das herausgeholt, was ausgewandt wurde. Solange die Masse der Abnehmer nicht zu dieser Erkenntnis gekommen ist, wird ihr selbst der 100prozentige Aufschlag über Posener Höchstnotiz zu hoch sein. Diese Anregung ist außerdem köstlich. Es fehlt nur noch der Vorschlag, die Züchter dahin zu bewegen, Kopf auf Kopf zu tauschen, oder eine Mandel Bruteier für etwa zwei Mandeln Markteier zu liefern, unter denen auch einige angefaulte sein dürfen. Auch das ist schon dagewesen. Die energische Preissenkung auf diesem Gebiete wird dazu führen, daß noch degeneriertes Zeug in den Höfen umherläuft. Wer wird sich dann noch mit Zucht befassen? Was ist Schuld an der geringen Verbreitung von Rassegeflügel? Am allerwenigsten die Preise, sondern die Unkenntnis der rationellen Haltung und die, sagen wir, vorsintflutliche Einstellung der breiten Masse auf diesem Gebiete. Es sollen hiermit durchaus nicht die hohen Preise in Schutz genommen werden, doch das Interesse zur Züchtung muß erhalten bleiben, damit wir wirklich Material erwerben können, durch das wir die Leistungen dieses Ldw. Nebenbetriebes steigern können. Bei Anwendung rationeller Methoden wird auch der Landwirt andere Preise erzielen und nicht erst auf dem Markte mit Eiern erscheinen, wenn alle Mistkratzer im Lande legen.

Frage: Bekämpfung der Luftröhrenwürmer bei Küken.

Antwort: Die Einschleppung erfolgt meistens durch wild lebende Vögel (Krähen, Stare, auch Sperlinge und Singvögel). Die Ansteckung erfolgt durch Aufnahme von Wurmeiern aus dem Kote erkrankter Tiere. Die Behandlung mit Arzneimitteln macht Schwierigkeiten, und der Erfolg ist oft sehr fraglich. Eine fünfprozentige Natriumsalicylat-Lösung scheint zu stark zu sein, deshalb das weitere Eingehen der Tiere. Ratsam kann daher nur sein, der Einschleppung vorzubeugen, bzw. eine Ansteckung unmöglich zu machen, indem die Küken in den ersten Wochen in ausreichenden gesunden, sonnigen Räumen untergebracht und eingesperrt gehalten werden. Die damit verbundenen Mehrarbeiten und Kosten sollten nicht gescheut werden, denn bei entsprechender Haltung läßt sich durchaus gesundes Material heranziehen.

(Fortsetzung von Seite 304.)

rat vorhanden, besonders in **Sommer- und Wintermänteln** für schlanke Figuren, und bietet sich für die Besucher des Verbandstages in dieser Woche die Gelegenheit, etwaigen Bedarf zu decken.

Auch in **Anzugstoffen und Kostümstoffen für Damen** sind aus der Konkursmasse noch größere Vorräte vorhanden. Die Stoffe sind durchweg von bester Qualität, so daß der Ankauf empfohlen werden kann, zumal die Preise wesentlich unter den heutigen Preisen liegen.

Für die Sommersaison sind unsere Läger neu aufgefüllt und bieten wir Ihnen reiche Auswahl in den modernsten Farben und Mustern für Sommerkleider usw.

In den Fällen, wo sich ein Besuch in der Textilabteilung nicht ermöglichen läßt, sind wir gern bereit, eine Musterkollektion nebst Preisen auf Wunsch durch die Post zuzuschicken. Wir bieten auf diese Weise die Möglichkeit, sich ein Bild über die z. Zt. in Frage kommenden Stoffe und Preise zu verschaffen.

Marktbericht der Molkerei-Zentrale vom 10. Mai 1932.

Die Lage auf dem Buttermarkte hat sich in letzter Woche vollkommen geändert. Wenn man wohl auch angenommen hatte, daß zu Pfingsten eine Belebung des Geschäfts eintreten würde, so hat mit einer derartigen Hausse doch niemand gerechnet. Die Preise stiegen sprunghaft von Tag zu Tag, ja man kann fast sagen von Stunde zu Stunde. Posen erhöhte seine Kleinverkaufspreise zuerst auf 2,20 Złoty und zwei Tage später bereits auf 2,40 Złoty. In anderen Städten lag es ähnlich und selbst Städte, die in letzter Zeit bereits angefangen hatten kleine Mengen abzugeben, treten plötzlich wieder als Käufer auf. Wir liegen zurzeit sehr hoch über dem Weltmarktpreis, so daß an eine Ausfuhr überhaupt nicht zu denken ist. Nach Pfingsten wird selbstverständlich ein Rückschlag eintreten, zumal bei dem jetzigen Wetter mit einer ziemlich starken Zunahme der Produktion zu rechnen ist. Ob der Rückschlag allerdings so stark sein wird, wie in vielen Kreisen befürchtet wird, möchten wir bezweifeln.

Es wurden in letzter Woche folgende Preise gezahlt: Posen: Kleinverkauf 2,20—2,40 Złoty pro Pfund, en gros 1,90—2,05 Złoty pro Pfund, Warschau—Lodz 1,75—1,95 Złoty pro Pfund, Oberschlesien—Krakau 1,80—2 Złoty pro Pfund. Beim Export würde man höchstens 1,40—1,45 Złoty erzielen.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 11. Mai 1932.

Für 100 kg in zł fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:			
Roggen 795 to	28.75	Roggenkleie	18.25—18.50
Weizen 30 to	29.75	Viktoriaerbsen	28.00—26.00
Prima Weizen 15 to	30.00	Folgererbsen	32.00—36.00
		Blaulupinen	11.00—12.00
Richtpreise:		Gelblupinen	14.00—15.00
		Senf	30.00—35.00
Weizen,	29.75—30.00	Roggenstroh lose	4.50— 5.00
Roggen	28.50—28.75	Roggenstroh, gepreßt	6.00— 6.50
Gerste 64—66 kg	22.25—23.25	Heu lose	5.75— 6.25
Gerste 68 kg	23.25—24.25	Netzeheu	7.00— 7.50
Braugerste	25.00—25.50	Heu gepreßt	8.25— 8.75
Hafer,	22.75—23.25	Leinkuchen 36—38%	26.00—28.00
Roggenmehl (65 %)	42.25—43.25	Rapskuchen 36—38%	18.00—19.00
Weizenmehl (65 %)	44.25—46.25	Sonnenblumenkuchen 46—48%	18.50—19.50
Weizenkleie	16.50—17.50		
Weizenkleie (grob)	17.50—18.50		

Gesamttendenz: beständig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 45 t., Weizen 35 t., Roggenkleie 60 t., Viktoriaerbsen 10 t.

Schlacht- und Viehhof Poznań vom 10. Mai 1932.

Auftrieb: 1049 Rinder, 2050 Schweine, 1054 Kälber, 160 Schafe, Zusammen 4313

(Notierungen für 100 Kilogramm Lebendgewicht loco Schlachthof Posen mit Handelsunkosten.)

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt 80—84, jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren 70—74, ältere 58—64, mäßig genährte 44—50. — Bullen: vollfleischige, ausgemästete 70—76, Mastbullen 62—68, gut genährte, ältere 52 bis 58, mäßig genährte 42—50. — Kühe: vollfleischige, ausgemästete 76—80, Mastkühe 68—74, gut genährte 42—50, mäßig genährte 28—36. — Färsen: vollfleischige, ausgemästete 80—84, Mastfärsen 70—76, gut genährte 58—64, mäßig genährte 46—54. — Jungvieh: gut genährtes 42—50, mäßig genährtes 34—40. — Kälber: beste ausgemästete Kälber 70—80, Mastkälber 60—68, gut genährte 52—56, mäßig genährte 44—48.

Schafe: vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel 56—60, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 52—54.

Mastschweine: vollfleischige, von 120 bis 150 Kilogramm Lebendgewicht 122—128, vollfleischige, von 100 bis 120 Kilogramm Lebendgewicht 116—120, vollfleischige, von 80 bis 100 Kilogramm Lebendgewicht 112—114, fleischige Schweine von mehr als 80 Kg. 96—104, Sauen und späte Kastrate 110—120, Bacon-Schweine 108 bis 112, Bacon-Schweine loco Verladestation I. Klasse 106—110, II. Klasse 96—100.

Marktverlauf: ruhig.

Futterwert-Tabelle

(Großhandelspreise abgerundet, ohne Gewähr).

*) Für dieselben Kuchen feingemahlen erhöht sich der Preis entsprechend

Futtermittel	Preis per 100 kg zł	Gehalt an verd. Eiweiß %	Gehalt an Gesamt-Stärkewert %	Preis je kg Verd. Eiweiß ohne Berücksichtigung der Stärkewerte	Preis je kg Gesamt-Stärkewert ohne Berücksichtig. von Eiweiß	Preis je kg Verd. Eiweiß unt. Verrechnung des Gesamt-Stärkewertes
Kartoffeln	3,50	—	20	—	0,175	—
Roggenkleie	19,—	10,8	46,9	1,75	0,40	0,95
Weizenkleie	18,—	11,1	48,1	1,22	0,37	0,81
Gerstenkleie	19,—	11,4	66,—	1,67	0,29	0,83
Reisfuttermehl 24/28%	20,—	6,—	68,—	3,33	0,29	1,57
Mais	26,—	6,6	81,—	3,94	0,32	1,72
Hafer	22,50	7,2	59,7	3,05	0,36	1,80
Gerste	23,50	6,1	72,—	3,85	0,32	1,85
Roggen	27,50	8,7	71,3	3,10	0,38	1,87
Lupinen, blau	11,—	23,3	71,—	0,47	0,15	0,16
Lupinen, gelb	14,—	30,6	67,3	0,45	0,21	0,22
Ackerbohnen	20,—	19,3	66,6	1,03	0,30	0,58
Erbsen (Futter)	21,—	16,9	68,6	1,24	0,30	0,69
Serabella	26,—	13,8	48,9	1,88	0,53	1,39
Leinkuchen*) 38/42%	28,50	27,2	71,8	1,04	0,39	0,70
Rapskuchen*) 36/40%	18,50	23,—	61,1	0,80	0,30	0,38
Sonnenblumen-Kuchen*) 50%	23,—	38,—	72,—	0,60	0,32	0,42
Erdnußkuchen*) 55%	35,—	43,—	77,5	0,81	0,45	0,66
Baumwollsaatmehl 50%	30,—	39,5	72,3	0,76	0,41	0,59
Kokoskuchen*) 27/32%	34,—	16,3	76,5	2,09	0,44	1,37
Palmkernkuchen*) 23/28%	31,—	13,1	70,2	2,37	0,44	1,57
Soyabohnenschrot 46%	31,—	41,9	73,3	0,73	0,42	0,61

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft.

Poznań, den 11. Mai 1932. Spółdz. z ogr. odp.

Posener Wochenmarktbericht vom 11. Mai 1932.

Auf dem heutigen Mittwochs-Wochenmarkt am Sapiehaplatz zahlte man für das Bündchen Kohlrabi 30—50, Radieschen 15—25, einen Kopf Blumenkohl je nach Größe 50—1,20, Salat 10—25, frischer Spinat 30—40, Spargel 70—1,20, Suppenspargel 35—60, Rhabarber 10—20, für eine Gurke 1—1,20, für Mohrrüben, Rote Rüben je 10—15 Gr. das Pfund. Zwiebeln 20—30, Kartoffeln 4, Bohnen pro Pfund 20—30, Erbsen 15—25, Petersilie, Sellerie je 15—20; ein Pfund Aepfel kostete je nach Qualität 90—1,60, Backobst 80—1,20, eine Banane 70—90, Zitronen 10—15, junge Mohrrüben das Bündchen 35—50, Winterspinat 15—20. Die Preise für Molkereierzeugnisse sind allgemein etwas erhöht. Man verlangte für ein Pfund Tischbutter 2,30—2,40, Landbutter 2,10—2,20, Weißkäse 60—70, Sahne pro Liter 2,00—2,20 Złoty, Milch 28 Groschen. Auch die Eier sind im Preise gestiegen; für eine Mandel wurde 1,10—1,20 gezahlt. Der Geflügelmarkt brachte Suppenhühner zum Preise von 2,50—3, junge Hühner das Paar für 5—6, Tauben für 1,20—1,60, Puten das Stück für 6—7, fette Enten 5—6 Złoty. Auf dem Fleischmarkt zahlte man für Schweinefleisch 80—90, Rindfleisch 90—1,10, Kalbfleisch 90—1,20, Hammelfleisch 80—1,20, roher Speck 90—1,00, Räucherspeck 1,20, Schmalz 1,30—1,40. Die Fischstände zeigten Hechte zum Preise von 1,50—1,60, Schleie für 1,50, Karpen 1,70, Weißfische 80—1,00 Złoty.

Geschäfts-Bericht

über das 33. Geschäftsjahr

der

Landesgenossenschaftsbank

Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością

Poznań

für das Geschäftsjahr 1931.

Im Jahre 1931 dauerte die Weltwirtschaftskrise an und wurde noch schwerer. Absatzmangel, Preisdruck und Arbeitslosigkeit wirkten sich in allen Ländern weiter aus. Die Wirtschaftsbetriebe erlagen in zunehmender Zahl. Es häuften sich die Sorgen für das Bankwesen; in zahlreichen Ländern der Welt kam es zu einer Vertrauenskrise, in vielen auch zur Zerrüttung der Währung. Im Frühjahr wurde die spanische Volkswirtschaft durch eine Revolution aus den Fugen gebracht. Das gesteigerte Mißtrauen in den internationalen Beziehungen führte zu einer allgemeinen Zurückziehung derjenigen Kredite, die von Land zu Land bestehen. Darüber geriet das österreichische Bankwesen in eine schwere Krise, die sich auch auf Deutschland ausdehnte. Etwa gleichzeitig kam es in Südamerika und Australien zu einer Stockung des gesamten Zahlungswesens und zu Währungskrisen. Gegen Ende des Sommers sank die englische Währung um ein Viertel ihres Wertes und zog die Währungen der nordischen Länder mit sich. Die reichsdeutsche Währung blieb zwar stehen; die Schuldenzahlungen Deutschlands an das Ausland wurden aber praktisch großenteils eingestellt und der Zahlungsverkehr mit dem Ausland weitgehenden Beschränkungen unterworfen, so daß das bankmäßige Arbeiten mit Deutschland schwierig geworden ist. Der Freistaat Danzig wurde von der deutschen Bankkrise für kurze Zeit mit erfaßt; seine Währung konnte er behaupten, schränkte jedoch die Kreditgewährung nach Polen ein.

Diese Schwierigkeiten führten in allen Ländern zu einem verstärkten Bestreben, den Innenmarkt der eigenen Erzeugung zu sichern und die Einfuhr von Waren auf ein Mindestmaß zu beschränken. Gleichzeitig zwang die Not dazu, die Ausfuhr aufrecht zu erhalten. Die Währungsherabsetzung Englands und der nordischen Staaten erschwerte besonders unserem Lande den Absatz und wirkte sich bei uns in einem neuen Preisdruck, besonders auf die Erzeugnisse des bäuerlichen Betriebes (Butter, Bacon usw.) aus.

Auch in unserem Lande stieg die Arbeitslosigkeit; doch nahm sie wegen des größeren Anteils der landwirtschaftlichen Bevölkerung verhältnismäßig nicht den Umfang an wie in den Hauptindustrieländern. Die Zurückziehung internationalen Kredits traf auch unser Land empfindlich; doch blieb das Zahlungswesen in Ordnung, weil die Auslandskredite Polens nicht den großen Umfang haben wie in anderen Ländern. Die Ausfuhr sank 1931 um 22,8% auf 1879 Millionen zł, die Einfuhr um 35% auf 1462 Millionen zł; die Außenhandelsbilanz blieb also aktiv. So konnte unsere Währung festbleiben; aber Staat und Kommunen kamen durch das Zurückgehen der Steuerauskünfte in Bedrängnis. Die Aufrechterhaltung der Sozialversicherung, die Sorge für die Ausfuhr nötigten den Staat, der geschwächten Wirtschaft Steuererhöhungen aufzulegen, statt ihr durch eine Senkung der ständigen Lasten zu Hilfe zu kommen. Es ist schwer zu sehen, wie eine Volkswirtschaft im Außenhandel wettbewerbsfähig bleiben soll, wenn nicht der Weg gefunden wird, die ständigen Unkosten entsprechend dem gesunkenen Weltmarktpreise der Waren herabzudrücken. Die fortgesetzte Ausdehnung der Staatsverwaltung und der Wirtschaftsbetriebe der öffentlichen Hand seit dem großen Kriege ist hier wie in anderen Ländern ein schweres Hindernis auf dem Wege zur Gesundung der Volkswirtschaft.

Der Geldmarkt blieb eingeengt; der amtlich zugelassene Höchstzinsfuß für Bankkredite gibt darüber kein deutliches Bild. Die Bank Polski berechnete während des Jahres 1931 7½% Diskont. Die Sollzinsen unserer Bank blieben unverändert.

Der Umsatz unserer Bank belief sich auf 485 Millionen zł gegenüber 530 Millionen zł im Vorjahr. In diesem Rückgang kommt lediglich der Rückgang der Warenpreise zum Ausdruck. Die Zahl der Buchungen und somit die bankmäßige Arbeit hat sich nicht vermindert. Die Anpassung der Unkosten an die Zeitverhältnisse konnte daher nicht in einer Verminderung des Personals sondern nur in einer Kürzung der Bezüge gesucht werden.

Die Sparkraft der Bevölkerung versagte. Der Bestand an Einlagen ist bei unserer Bank in der zweiten Jahreshälfte gesunken, jedoch nur in geringem Umfange. (Spareinlagen um ca. 2½%, Einlagen in laufender Rechnung um ca. 4%.) Von der Vertrauenskrise des Sommers wurde unser Einlagenbestand kaum berührt. Bei dem Daniederliegen der Wirtschaft war der Zugang an Einlagen geringer als sonst. Manche Sparer zogen Guthaben ab, um bei dem Versagen anderer Kreditmöglichkeiten für Verwandte oder Nachbarn als Geldgeber einspringen zu können. Die Zahl der Sparkonten belief sich am Schluß des Jahres auf 3688 gegen 3563 im Vorjahr.

Die Erschütterung der Volkswirtschaft traf unsere Bank in ihren Außenständen unmittelbar weniger als andere, da wir fast nur mit Genossenschaften arbeiten. Aber in den einzelnen Genossenschaften selbst machte sich die Schwächung aller wirtschaftlichen Betriebe immer mehr fühlbar. Unsere Bank mußte dem in vermehrtem Umfange Rechnung

tragen, wenn sie das Genossenschaftswesen im ganzen gesundhalten wollte. Die Generalversammlung des Frühjahrs 1931 hatte aus dem Gewinn von 1930 zł 89 000,— für besondere Nachlässe bestimmt für Genossenschaften, deren Verhältnisse vom Aufsichtsrat daraufhin geprüft waren. Dieser Betrag ist zugunsten der Genossenschaften: Ein- und Verkaufsgenossenschaft Neutomischel, Kaufhaus Janowitz, Konsum Znin, Spar- und Darlehnskasse Znin, Spar- und Darlehnskasse (Molkerei) Strzyżew in voller Höhe verwendet worden. In der vorliegenden Bilanz haben wir in vergrößertem Umfange Nachlässe und Rückstellungen vorgenommen und außerdem einen dem Vorjahr entsprechenden Betrag vorweg zu besonderen Nachlässen an Genossenschaften bereitgestellt. Der Reingewinn erscheint entsprechend niedriger. Der Gewinn wurde durch den Rückgang des Kurses der Bank Polski-Aktien und Roggenbriefe, die in unserem Besitz waren, wesentlich vermindert. Wir haben diese Wertpapiere nicht höher als zum Börsenkurse vom 31. Dezember 1931 in die Bilanz eingestellt. Da wir aus dem Düngergeschäft der Genossenschaften £-Wechsel rediskontiert hatten, mußten wir auch daran einen nicht unerheblichen Verlust tragen, der im Jahre 1931 voll verrechnet worden ist. Der entsprechende Kursgewinn ist den Genossenschaften als Gewinn zugute gekommen.

Die Geschäftsstelle Bromberg hat im abgelaufenen Jahre befriedigend gearbeitet.

An Beteiligungseinnahmen erhielten wir für das Jahr 1930 bei der Bank für Handel und Gewerbe, Poznań, 5%, bei der Deutschen Genossenschaftsbank in Polen, Lodz, 3%, bei der Agrar- und Commerzbank, Katowice, 4%.

Der Reingewinn unserer Bank beträgt hiernach zł 341 047,05.

Es traten unserer Bank 22 Mitglieder bei; es schieden 29 Mitglieder aus. Die Gesamtzahl unserer Mitglieder betrug am 31. Dezember 1931:

476 mit 10 740 Anteilen
und einer Haftsumme von zł 10 740 000,—

und setzt sich, wie folgt, zusammen:

231 Spar- und Darlehnskassen	393 vom Übertrag
32 Banken und Vorschußvereine	7 Kaufhausgenossenschaften
35 Brennereigenossenschaften und Gesellschaften	2 Dreschereigenossenschaften
57 Molkereigenossenschaften	1 Kornhausgenossenschaft
29 Ein- und Verkaufsvereine	2 Elektrizitätsverwertungsgenossenschaften
7 Viehverwertungsgenossenschaften	4 Zentralgenossenschaften
2 Kartoffeltrocknungsgenossenschaften	40 verschiedene Genossenschaften
	27 Einzelpersonen
393	476

Es fanden 4 Aufsichtsratsitzungen, 4 Ausschußsitzungen, 1 Generalversammlung und 1 Bestandsaufnahme statt.

In den Aufsichtsrat wurden neu gewählt: Herr Gutsbesitzer Hauffe-Sokolowo und Herr Rittergutsbesitzer Schulz-Strzalkowo.

Ausgeschieden sind aus dem Aufsichtsrat die Herren Rittergutsbesitzer v. Bernuth-Borowo und v. Loesch-Jablonna. Wir bleiben ihnen für ihre langjährige Mitarbeit zu Dank verpflichtet. Gestorben sind die Herren Gutsbesitzer Klinksiek-Rybitwy, Gutsbesitzer Oertner-Leszno und Baumeister Zirpel-Janowiec; wir werden ihnen ein ehrendes Andenken bewahren.

Poznań (Posen), im März 1932.

Der Vorstand:

Swart. **Rollauer.** **Boehmer.** **Geisler.**

Unser Prüfungsausschuß hat die Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung für 1931 geprüft und sich davon überzeugt, daß die umstehende Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung ordnungsmäßig aufgestellt ist. Der Aufsichtsrat schlägt der Generalversammlung vor:

Die Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung zu genehmigen, dem Vorstand Entlastung zu erteilen, den Reingewinn von zł 341 047,05 wie folgt zu verteilen:

10% Zuschreibung zum Reservefonds	zł 35 000,—
zur Betriebsrücklage	„ 35 000,—
5% Dividende	„ 239 136,24
ferner zur Betriebsrücklage	„ 31 910,81
	zł 341 047,05

Poznań (Posen), im April 1932.

Der Aufsichtsrat:

Georg Freiherr von Massenbach
Vorsitzender.

Vermögensübersicht

am 31. Dezember 1931.

Vermögen.	zł	gr	zł	gr
Kassenbestand			230 418	63
Guthaben bei der Bank Polski			497 342	83
Guthaben b.d.Postsparkasse			721 243	41
Sorten und Devisen			241 289	79
Guthaben bei Banken			61 989	44
Wechsel			6 057 542	18
Wertpapiere.............			439 670	86
Forderungen in laufender Rechnung..............	19 239 815	37		
Verrechnung Geschäftsstelle Bromberg	2 118 663	89	17 121 151	48
Beteiligungen...........			3 327 341	–
Hypotheken			226 742	75
Gebäude................	621 000	–		
Abschreibung	14 000	–	607 000	–
Einrichtung.............			2	–
Bürgschaften...........	364 362	77		
Giroverpflichtungen	1 194 523	–		
Einzugswechsel	88 803	52		
			29 531 734	37

Verbindlichkeiten.	zł	gr	zł	gr
Geschäftsguthaben:				
a) der verbleibenden Mitgl.	4 788 352	83		
b) der ausscheidend. Mitgl.	185 285	57	4 973 638	40
Gesetzliche Rücklage			613 000	–
Betriebsrücklage..........			621 000	–
Guthaben and. Bankfirmen			286 918	15
Rediskont			1 134 036	51
Kreditoren:				
a) täglich fällig..........	9 412 588	77		
b) befristet	14 268 169	38		
	23 680 758	15		
Verrechnung Geschäftsstelle Bromberg	2 118 663	89	21 562 094	26
Reingewinn			341 047	05
Bürgschaften...........	364 362	77		
Giroverpflichtungen	1 194 523	–		
Einzugswechsel..........	88 803	52		
			29 531 734	37

Gewinn- und Verlustrechnung

am 31. Dezember 1931.

	zł	gr	zł	gr
Handlungsunkosten			636 219	32
Wertpapierverlust			75 264	96
Abschreibungen auf Gebäude			14 000	–
Rückstellungen für Forderungen in lauf. Rechnung			90 000	–
Reingewinn			341 047	05
			1 156 531	33

	zł	gr	zł	gr
Vortrag 1930			593	88
Zinsen, Diskont, Beteiligungen, Provisionen.......			1 035 238	70
Sorten, Devisen..........			55 735	37
Hauserträge			64 963	38
			1 156 531	33

Landesgenossenschaftsbank

Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością Poznań.

Swart. Rollauer. Boehmer. Geisler.

Die Übereinstimmung vorstehender Bilanz und Gewinn- und Verlust-Rechnung mit den ordnungsmäßig geführten Geschäftsbüchern bescheinigt.

Poznań (Posen), den 18. April 1932.

Kraft

Revisor des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen.

Obwieszczenie.

3. R. Sp. 13.

W tutejszym sądowym rejestrze spółdzielczym zapisano pod numerem 13 przy spółdzielni Deutsche Kornhausgenossenschaft, spółdz. z ogr. odpow. w Janówcu, co następuje:

Nazwa firmy brzmi: Kornhaus und Kaufhaus, spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością w Janówcu.

Przedmiotem przedsiębiorstwa jest prowadzenie przedsiębiorstwa handlowego, wspólny zakup i sprzedaż produktów rolnych i towarów wszelkiego rodzaju, potrzebnych w gospodarstwie rolnem lub domowem, prowadzenie młyna, piekarni i innych zakładów przemysłowych potrzebnych do obróbki lub przeróbki produktów lub towarów oraz składanie zboża.

Udział wynosi 300.— zł (trzysta złotych), i jest płatny w przeciągu roku.

Członkami zarządu są: Jerzy Marschner, prokurent z Poznania, Ryszard Plagens, rolnik z Wełny, Paweł Krause, rolnik z Bielaw.

Uchwałą walnego zebrania z 4 listopada 1931 r. połączono firmy: Kaufhaus spółdz. z ogr. odpow. w Janówcu z Kornhausgenossenschaft sp. z ogr. odp. Janówiec.

a) Czas trwania Spółdzielni jest nieograniczony.

b) Pismem przeznaczonem do ogłoszeń jest: „Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt"

c) Rok obrachunkowy trwa od 1. lipca do 30. czerwca.

d) Zarząd składa się z trzech członków. Przy oświadczeniach woli koniecznem jest i wystarczy jeżeli kreślenie firmy nastąpi przez dwóch członków zarządu.

e) Spółdzielnia może być rozwiązana przez dwie zgodne ze sobą uchwały dwóch walnych zgromadzeń, które nastąpiły bezpośrednio po sobie, sześć tygodni jedno po drugiem, gdy za dalszem istnieniem głosowało mniej niż 10 członków.

Żnin, dnia 20. kwietnia 1932
Sąd Grodzki. (355

Einladung

zu der am 27. Mai 1932, vormittags ½11 Uhr im Sitzungssaale des Raiffeisenhauses stattfindenden

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Revisionsbericht.
2. Geschäftsbericht des Jahres 1931.
3. Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung 1931.
4. Genehmigung der Bilanz und Entlastung der Verwaltungsorgane.
5. Verteilung des Reingewinns.
6. Änderung der § 8 und 9 der Satzung.
7. Wahlen in den Aufsichtsrat.
8. Verschiedenes.

Credit, spółdz. z ogr. odpow. w Poznaniu

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates.
gez. Dr. Schubert.

Bilanzen.

Bilanz am 30. Juni 1931.

Aktiva:	zł
Kassenbestand	4 993.11
Landesgenossenschaftsbank	657.48
Wechsel	1 311.45
Wertpapiere	3.—
Laufende Rechnung	573 269.88
Warenbestände	44 639.79
Beteiligung b. d. Landesgen.-Bank	89 401.40
Beteiligung b. anderen Unternehmen	59 186 50
Gebäude	12 604.55
Geräte, Inventar, Maschinen usw.	33 438.61
	819 505.77

Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	50 707.24	
Reservefonds	28 188 23	
Betriebsrücklage	17 543.70	
Schuld a. d. Landesgen.-Bank	207 576.—	
Andere Fonds	7 334.69	
Laufende Rechnung	377 803.54	
Akzepte	122 966.59	
Reingewinn	7 385 78	819 505.77

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres 205
Zugang 19 Abgang 42
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres 182

Deutscher Ein- und Verkaufs-Verein
spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Wągrowiec (328
Gohlke. Koerth. Marschner.

Bilanz am 30. Juni 1931.

Aktiva:	zł
Kassenbestand	2 177.35
Wechsel	25 538.62
Laufende Rechnung	171 997.97
Warenbestände	33 077.43
Beteiligung b. d. Landesgen.-Bank	10 322.77
Beteiligung b. anderen Unternehmen	2 511.50
Grundstücke und Gebäude	12 622.15
Geräte, Inventar usw.	14 441.18
	272 688.97

Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	23 758.29	
Reservefonds	117.82	
Schuld a. d. Landesgen.-Bank	99 806.15	
Laufende Rechnung	131 373.91	
Akzepte	16 205.60	
Reingewinn	1 427.20	272 688.97

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres 128
Zugang 20 Abgang 12
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres 136

Bezugs- und Absatzgenossenschaft der Landwirte
spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Czarnków. (329
Fredrich. Mielke. Schedler.

Bilanz am 31. Dezember 1931.

Aktiva:	zł
Kassenbestand	2 331.47
Banken	18 684.—
Wechsel	1 980.—
Laufende Rechnung	9 539 90
Warenbestände	17 095.14
Beteiligung b. d. Landesgen.-Bank	8 315.78
Einrichtung	292.—
	58 238.29

Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	15 870.—	
Reservefonds	12 701 48	
Betriebsrücklage	20 000 —	
Laufende Rechnung	9 592.06	
Reingewinn	74.75	58 238.29

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres 51
Zugang — Abgang 1
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres 50

Fleischereigenossenschaft (330
spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Bydgoszcz
Hoffmann. Wendt. Gaekel.

Bilanz am 31. Dezember 1931.

Aktiva:	zł
Kassenbestand	136.38
Banken	4 023.57
Laufende Rechnung	675.95
Warenbestände	5 108.81
Beteiligung	200.—
	10 144.71

Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	6 480.15	
Reservefonds	1 600.—	
Laufende Rechnung	1 219.30	
Reingewinn	845 26	10 144.71

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres 39
Zugang 20 Abgang —
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres 59

Konsum
spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Fordon. (331
Schallhorn. Albrecht. Fenner.

Bilanz am 31. Dezember 1931.

Aktiva:	zł
Landesgenossenschaftsbank	21.—
Beteiligung b. d. Landesgen.-Bank	446.97
Grundstücke und Gebäude	6 800.—
Maschinen und Geräte, Einrichtung	3 220.—
	10 487.97

Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	1 125.36	
Reservefonds	6 000.—	
Betriebsrücklage	1 997.60	
Laufende Rechnung	54.25	
Spar- u. Darlehnskasse Łęgnowo	1 000.—	
Reingewinn	310.76	10 487.97

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres 44
Zugang — Abgang —
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres 44

Molkereigenossenschaft
spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Makowiska (332
Schallhorn. Jahnke. Draheim.

Bilanz am 31. Dezember 1931.

Aktiva:	zł
Kassenbestand	7 018.43
Landesgenossenschaftsbank	10 778.—
Laufende Rechnung	6 093.10
Bestände	2 871.40
Beteiligung	4 486.51
Grundstücke und Gebäude	18 660.—
Maschinen u. Geräte	58 267.43
Einrichtung	1 942.23
	110 107.10

Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	15 790.—	
Reservefonds	13 680.—	
Betriebsrücklage	16 516.42	
Amortisationsfonds	28 427 20	
Laufende Rechnung	6 774.92	
Milchgelder für Dezember	23 055 27	
Hypothekenkonto	357.16	
Kautionskonto	4 000.—	
Reingewinn	1 506.13	110 107.10

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres 75
Zugang — Abgang 3
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres 72

Molkereigenossenschaft
spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Trzeciewiec. (333
Heilemann Felske. Franke.

Bilanz am 31. Dezember 1931.

Aktiva:	zł
Kassenbestand	81.68
Laufende Rechnung	483.77
Beteiligung b. d. Landesgen.-Bank	1 768 01
Wechsel	1 973.58
Maschinen und Geräte, Einrichtung	7 291.—
Verlust	353.65
	11 971.69

Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	263.—	
Reservefonds	3 313.31	
Betriebsrücklage	5 193.19	
Schuld a. d. Landesgen.-Bank	2 749.—	
Stiftungsfonds	453.19	11 971.69

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres 14
Zugang — Abgang —
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres 14

Drescherei- und Milchsammelgenossenschaft
spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Golęczewo. (334
Arwa. John Grünwald.

Bilanz am 31. Dezember 1931.

Aktiva:	zł
Kassenbestand	1.88
Spar- und Darlehnskasse	18.94
Warenaußenstände u. Zinsreste	6 035.44
Warenbestände	820.80
Beteiligung	50.—
Säcke und Decimalwage	20.—
	6 941.56

Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	369.60	
Schuld a. d. Landesgen.-Bank	17.33	
Laufende Rechnung	1 274.66	
Wechsel	4 135.60	
Reingewinn	1 144.37	6 941.56

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres 15
Zugang 3 Abgang —
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres 18

Konsum (335
spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Kopanki
Pawelski. Seiffert. Fitzner.

Bilanz am 31. Dezember 1931.

Aktiva:	zł
Kassenbestand	29 391.49
Laufende Rechnung	122 551.22
Warenbestände (Vieh)	1 905.—
Beteiligungen	20 419.18
Grundstücke u. Gebäude	61 406.74
Maschinen u. Geräte, Auto	12 000.—
Einrichtung	16 819.70
	264 493.33

Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	37 187.62	
Reservefonds	10 949.92	
Betriebsrücklage	30 734.79	
Sonderfonds f. Nachzahlungen	16 912.42	
Amortisation	1 416.84	
Laufende Rechnung	139 391.82	
Reingewinn	27 899.92	264 493.33

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres 691
Zugang 16 Abgang 59
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres 648

Viehverwertung Gniezno
Spółdzielnia zużytkowania bydła,
spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Gniezno. (336
Heth. Henrich. Hartel.

Bilanz am 30. Juni 1931.

Aktiva:	zł
Kassenbestand	4 487.05
Landesgenossenschaftsbank	1 848.28
Wechsel	2 083.86
Wertpapiere	1.—
Laufende Rechnung	308 034.10
Warenbestände	40 994.72
Beteiligung	60 220 48
Speicher	3 065.81
Inventar	2 851.29
Kom. Maschinen	705.59
	418 786.10

Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	34 813.06	
Reservefonds	1 896.37	
Betriebsrücklage	7 518.01	
Schuld a. d. Landesgen.-Bank	180 558.—	
Delkrederefonds	4 596.52	
Getreide-Sonderfonds	777.—	
Schuld a. Landw. Zentr.-Gen.	1 961.—	
Laufende Rechnung	59 047.18	
Akzepte	125 195.36	
Reingewinn	2 423.60	418 786.10

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres 125
Zugang 6 Abgang 14
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres 117

Ein- und Verkaufsverein
spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Gniezno (339
Teichmann. Marschner. Arndt.

Bilanz am 31. Dezember 1931.

Aktiva:	zł
Kassenbestand	4 617.71
Laufende Rechnung	10 222.80
Bestände	3 535.60
Wertpapiere	650.—
Wechsel	5 000.—
Beteiligung b. d. Landesgen.-Bank	51 290.45
Beteiligung b. anderen Unternehmen	550.—
Grundstücke und Gebäude	7 000.—
Maschinen und Geräte, Einrichtung	33 650.—
	116 516.56

Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	9 834.40	
Reservefonds	10 027.67	
Betriebsrücklage	11 384.76	
Schuld a. d. Landesgen.-Bank	44 669.—	
Laufende Rechnung	27 394.12	
Dubiosa	7 000.—	
D. K. Wilkowyja	4 000.—	
Reingewinn	2 206.61	116 516.56

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres 123
Zugang 13 Abgang 10
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres 126

Deutsche Molkereigenossenschaft
Mleczarnia spółdzielcza
z ograniczoną odpowiedzialnością
Wilkowyja. (338
Coors. Krautwurst. Illkensmeier.

Bilanz am 31. Dezember 1931.

Aktiva:	zł
Kassenbestand	286.73
Laufende Rechnung	2 721.56
Warenbestände	10 276.05
Beteiligung b. d. Landesgen.-Bank	9 797.43
Beteiligung b. anderen Unternehmen	2 176.25
Grundstücke u. Gebäude	8 600.—
Maschinen und Geräte, Einrichtung	37 265.—
Verlust	7 186.06
	78 309.08

Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	10 540.—	
Reservefonds	1 568.02	
Betriebsrücklage	1 458.55	
Schuld a. d. Landesgen.-Bank	32 227.50	
Laufende Rechnung	23 364.89	
Hypotheken	2 770.—	
D. K. Lubowo	341.81	
Rückständige Verwaltungskosten	1 038.31	78 309.08

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres 55
Zugang — Abgang 6
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres 49

Molkereigenossenschaft mit Mahlmühle
Mleczarnia spółdzielcza
z ograniczoną odpowiedzialnością
Lubowo (337
Schindler Pleines. Steinkamp.

Bilanz am 30. Juni 1931.

Aktiva:	zł
Kassenbestand	211.37
Laufende Rechnung	20 630.50
Beteiligung b. d. Landesgen.-Bank	8 940.14
Grundstücke u. Gebäude	18 480.—
Maschinen und Geräte	2 400.—
	40 662.01

Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	11 933.50	
Reservefonds	4 047.—	
Betriebsrücklage	1 427.23	
Schuld a. d. Landesgen.-Bank	10 018.—	
Sonderfonds	2 509.34	
Laufende Rechnung	3 060.—	
Hypotheken	6 750.—	
Reingewinn	826.94	40 662.01

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres [illegible]
Zugang — Abgang 1
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres [illegible]

Landwirtschaftliche Verwertungsgenossenschaft
spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Kobylica. ([illegible]
Krause. Kegel. Conrad.

Bilanz am 30. Juni 1931.

Aktiva:	zł
Kassenbestand	5 767.35
Laufende Rechnung	175 660.99
Warenbestände	34 151.66
Beteiligung b. d. Landesgen.-Bank	26 820.43
Beteiligung b. anderen Unternehmen	23 100.—
Geräte, Maschinen, Inventar	15 632.73
	281 133.16

Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	89 800.—	
Reservefonds	8 364.—	
Andere Fonds	8 235.32	
Schuld a. d. Landesgen.-Bank	56 539.60	
Laufende Rechnung	92 592.54	
Wechsel	81 642.80	
Reingewinn	8 958.90	281 133.16

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres 128
Zugang 5 Abgang 13
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres 120

Landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsgenossenschaft
spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Gniewkowo. (341
Stübner. Würtz. Marschner.

Bilanz am 30. Juni 1931.

Aktiva:	zł
Kassenbestand	11 141.23
Landesgenossenschaftsbank	14 027.37
Wertpapiere	401.50
Laufende Rechnung	249 323.78
Beteiligung	87 150.24
Speicherbaukonto	338.—
Maschinen und Inventar	24 326.64
Kautionskonto	127.77
Warenbestände	98 124.48
	484 961.01

Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	45 156 11	
Reservefonds	14 525.79	
Betriebsrücklage	14 870.42	
Schuld a. d. Landesgen.-Bank	51 831.69	
Delcrederefonds	13 454.64	
Getreide-Sonderfonds	17 493.46	
Laufende Rechnung	232 220.21	
Akzepte	94 780.98	
Reingewinn	627.71	484 961.01

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres 257
Zugang 6 Abgang 12
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres 251

Landwirtschaftlicher Ein- und Verkaufsverein
spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Leszno (342
Schubert. Weigt. Dittmann.

Bilanz am 30. Juni 1931.

Aktiva:	zł
Kassenbestand	2 680.85
Landesgenossenschaftsbank	188.89
Laufende Rechnung	210 542.25
Warenbestände	27 300.96
Beteiligung	36 342.—
Maschinen, Inventar usw.	19 856 22
Kautionskonto	12.—
	296 923.17

Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	29 740.—	
Reservefonds	3 248.68	
Betriebsrücklage	8 886.83	
Schuld a. d. Landesgen.-Bank	73 478.99	
Andere Fonds	6 869.69	
Laufende Rechnung	69 969.58	
Akzepte	104 400.05	
Reingewinn	334.35	296 923.17

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres 110
Zugang 9 Abgang 3
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres 116

Landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsgenossenschaft
spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Międzychód. (343
Boese Marschner. Maty.

Bilanz am 30. Juni 1931.

Aktiva:	zł
Kassenbestand	371.61
Laufende Rechnung	20 889.27
Warenbestände	37 187.02
Beteiligung	1 400.—
Inventar	2 008.55
Verlust	524.16
	62 380.61

Passiva:	zł	
Schuld a. d. Landesgen.-Bank	38 876.—	
Stille Beteilig. Ldw. Hauptges.	20 000.—	
Laufende Rechnung	3 504.61	62 380.61

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres 68
Zugang — Abgang 8
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres 60

Warenhausgenossenschaft
spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Rogoźno. (344
Köbernick. Feldmann. Ristow.

Bilanz am 30. Juni 1931.

Aktiva:	zł
Kassenbestand	516.61
Laufende Rechnung	3 306.77
Warenbestände	626.39
Beteiligung	1 460.24
Grundstücke und Gebäude	24 306.73
Inventar, Maschinen, Einrichtung	81 081.07
	111 297.81

Passiva:	zł	
Schuld a. d. Landesgen.-Bank	70 363.80	
Laufende Rechnung	34 130.83	
Hypotheken	6 777.51	
Reingewinn	25.67	111 297.81

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres 20
Zugang — Abgang 2
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres 18

Mühle Ryczywół
spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Ryczywół. (345
Steffener. Wallmann. Marschner.

Bilanz am 30. Juni 1931.

Aktiva:	zł
Kassenbestand	617.39
Landesgenossenschaftsbank	101.80
Laufende Rechnung	102 580.95
Warenbestände	8 372.27
Beteiligung	38 620.43
Speicher, Inventar usw.	5 933.06
	156 225.90

Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	14 600.—	
Reservefonds	2 517.—	
Betriebsrücklage	6 026.46	
Schuld a. d. Landesgen.-Bank	37 011.—	
Delcrederefonds	2 685.84	
Getreide-Sonderfonds	2 407.90	
Laufende Rechnung	52 077.33	
Akzepte	38 900.87	156 225 90

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres 38
Zugang 1 Abgang 2
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres 37

Landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsgenossenschaft
spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Kruszwica. (346
Diesing. Kelm. Marschner.

Bilanz am 30. Juni 1931.

Aktiva:	zł
Kassenbestand	236.05
Landesgenossenschaftsbank	1 801.21
Wechsel	5 600.—
Laufende Rechnung	242 553.46
Warenbestände	15 340.35
Beteiligung	25 956.96
Speicher, Inventar usw.	4 470.57
	295 958.60

Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	22 950.—	
Reservefonds	165.—	
Betriebsrücklage	212.92	
Schuld a. d. Landesgen.-Bank	22 621.—	
Delcrederefonds	531.19	
Stille Beteilig. Ldw. Hauptges.	19 859.72	
Laufende Rechnung	158 258 07	
Akzepte	68 629.30	
Reingewinn	2 731.40	295 958.60

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres 87
Zugang 12 Abgang 7
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres 92

Ein- und Verkaufsgenossenschaft
spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Pniewy.
Voß. Klemke. Wiczynski. (347

Bilanz am 30. Juni 1931.

Aktiva:	zł
Kassenbestand	10.40
Wertpapiere	4 000.—
Laufende Rechnung	18 888.24
Beteiligungen	751.—
Grundstücke und Gebäude	9 100.—
Maschinen-Einrichtung	1 700.—
	34 449.64

Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	7 200.—	
Reservefonds	5 592.87	
Spezialfonds	5 065.61	
Laufende Rechnung	15 961.30	
Reingewinn	629.86	34 449.64

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres 13
Zugang — Abgang —
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres 13

Gorzelnia Rolnicza
spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Nakło.
Schmidt. Köbnick. Jakowski. (348

Bilanz am 30. Juni 1931.

Aktiva:	zł
Kassenbestand	65.27
Wechsel	300.—
Laufende Rechnung	14 645.21
Warenbestände	61 722.60
Beteiligung	1 143.13
Inventar	2 338.30
Verlust	22 851.90
	103 066.41

Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	6 800.—	
Schuld a. d. Landesgen.-Bank	53 990.—	
Stille Einlage L. Z. G.	15 000.—	
Kaufhaus Żnin	7 710.06	
Laufende Rechnung	9 639.65	
Akzepte	9 926.70	103 066 41

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres 34
Zugang — Abgang —
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres 34

Konsum Żnin
spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Żnin.
Roeser. Rust. Beyer. (349

Bilanz am 30. Juni 1931.

Aktiva:	zł
Kassenbestand	7.48
Laufende Rechnung	3 982.40
Waren und Betriebsstoffe	1 000.—
Beteiligungen	20 847.16
Grundstücke	1 250.—
Gebäude	13 780.—
Maschinen und Geräte	12 590.—
	53 456.99

Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	20 700.—	
Reservefonds	5 000.—	
Schuld a. d. Landesgen.-Bank	19 152.—	
Laufende Rechnung	4 419.36	
Spar- u. Darlehnskasse Złotowo	3 911.70	
Ein- u. Verkaufsgen. Barcin	188.69	
Reingewinn	85.24	53 456.99

Gorzelnia Barcin
Towarzystwo z ograniczoną poręką
Barcin
Rust. Beitzke. Blaack. (350

Bilanz am 30. September 1931.

Aktiva:	zł
Kassenbestand	181.22
Wertpapiere	1.—
Laufende Rechnung	2 436.62
Betriebsstoffe	150.—
Beteiligungen	3 908.04
Grundstücke und Gebäude	8 550.—
Maschinen, Geräte, Inventar	12 250.—
Verlust	189.83
	27 666.70

Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	400.—	
Reservefonds	10 989.61	
Betriebsrücklage	8 665.40	
Schuld a. d. Bankverein Sępólno	123.02	
Erneuerungsfonds	2 744.28	
Laufende Rechnung	3 439.39	
Wechselverpflichtungen	1 305.—	27 666.70

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres 14
Zugang — Abgang
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres 14

Jastremkener Brennerei
Spółdzielnia zapisana z ograniczoną odpowiedzialnością
Jastrzębiec.
Fredisch. Lochstaedt. Grzeslnski. (351

Bilanz am 30. Juni 1931.

Aktiva:	zł
Kassenbestand	1 412.04
Wertpapiere	1.—
Laufende Rechnung	150 834.79
Warenbestände	22 354.66
Beteiligung b. d. Landesgen.-Bank	22 350.28
Andere Beteiligungen	18 050.—
Gebäude	2 423.95
Speicher, Inventar, Säcke	1 884.83
	219 311.55

Passiva:	z	
Geschäftsguthaben	30 297.75	
Reservefonds	3 715.60	
Betriebsrücklage	5 205.09	
Schuld a. d. Landesgen.-Bank	92 173 50	
Andere Fonds	3 275.34	
Laufende Rechnung	77 202.27	
Akzepte	7 409 60	
Reingewinn	32.40	219 311.55

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres 142
Zugang — Abgang 9
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres 133

Landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsgenossenschaft
spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Kcynia (352
Breitag. Köhne Struck.

Bilanz am 31. Dezember 1931.

Aktiva:	zł
Kassenbestand	32 104.15
P. K. O.	596.56
Scheck-Konto	3 318.28
Bank Polski	1 620.08
Beteiligungskonto	10 000.—
Wechsel	109 101.68
Wertpapiere	11 474.35
Debitoren	1 128 584.62
Inventarkonto	8 049.11
	1 304 848.88

Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	117 465.79	
Reservefonds I u. II	75 510.88	
Banken	898 255.87	
Creditoren	67 516.55	
Depositen	601 318.79	
Rediskont	13 851.25	
Inkasso-Konto	1 987.—	
Anticipandozinsen	863.20	
Dubiosa-Konto	7 911.42	
Vergütungen-Konto	2 500.—	
Dividenden-Konto	371.26	
Reingewinn	17 296.82	1 304 848.88

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres 692
Zugang 16 Abgang 191
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres 517

Bank Procederowy—Gewerbebank
Bank spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością.
Rybnik
Michna. Sladky. Sobtzik. (353

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Zwierzyniecka 13, II.
Druck: Concordia Sp. Akc., Poznań.